

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 41 (1907)

225 (17.8.1907)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-722448](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-722448)

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1. M 50 S., durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1. M 92 S. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 6 Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 146

Nachrichten

Inserate kosten für das Bergogium Oldenburg pro Seite 15 S., sonstige 20 S. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Wüster, Mottenstr. 1, H. Cordes, Paarenstr. 5, H. Schöff, Ostf., S. Sandstedt, Zwischenahn, u. säm. Blau-Exped.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 225.

Oldenburg, Sonnabend, 17. August 1907.

XXXXI. Jahrgang.

Siezu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Die neuesten Nachrichten aus Deutsch-Südwestafrika betreffen, daß Morena mit 440 Anhängern am 13. Aug. die deutsche Grenze überschritten und sich dort mit Gottenotten (wahrscheinlich Leuten Simon Roppers) vereinigt hat. Er will mit dem Kapitän Christian im Süden des Schutzgebietes zusammentreffen, um über die Fortsetzung des Aufstandes mit ihm zu verhandeln. Die Seimitransporte von Teilen der Schutztruppe sind eingestellt worden. Alle verfügbaren deutschen Truppen und die Kappelpolizei sind gegen Morena aufgebogen, um einem Wiederausbruch des Aufstandes vorzubeugen.

Der Kronprinz begab sich heute nach Fürstentum in Schlesien, um an der Beisetzungsfest der Fürstin von Pleß teilzunehmen.

Der Reichskanzler kehrte gestern nach Nordberny zurück.

Die Nachricht, daß im Ministerium der öffentlichen Arbeiten Ermägungen über eine Wiedereinführung der früheren Rückfahrkarten schweben, ist unzutreffend.

Eine vom Sultan von Marokko einberufene Konferenz der Ulemas hat sich für den heiligen Krieg erklärt. 25 000 Marokkaner sollen im Annanzich sein auf Casablanca.

Oberst Müller und der spanische Minister des Aeußeren kamen in einer in San Sebastian stattgehabten Unterredung überein, daß keine Notwendigkeit vorliege, daß Müller sich im gegenwärtigen Augenblick auf seinen Posten in Marokko begeben. Er wird nach Genf zurückkehren und erst im September wieder nach Marokko gehen.

Die französische und spanische Regierung haben sich über die Verwendung der Truppen vor Casablanca völlig geeinigt.

König Eduard von England ist gestern in Marienbad eingetroffen.

Der Präsident des amerikanischen Telegraphisten-Bandes gab allen im kommerziellen Telegraphen-Verkehr beschäftigten Beamten Anweisung, unterzüglich in den Auslande zu treten.

Bei der Eisenbahnkatastrophe bei Eist-Szereda (Ungarn) sind über hiebzig Personen in Mitleidenhaft gezogen worden. Außer der Lokomotive sind drei Waggons abgestürzt. Die Strecke ist stark beschädigt. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten. Bierzehn Personen sind schwer verletzt.

Japanischer Hochmut.

In Kiel waren japanische Kriegsschiffe, in Fiume werden sie sich einfinden, vor Lissabon sind ihrer zwei schon eingetroffen. Ueberall tauchen die gescheiterten Japaner auf, überall erscheinen sie, scharf beobachtet, rauh auffassend und auch ein bischen fundstossend. Merkwürdig, für wieviel Gebiete die Japaner Interesse zeigen! Vom Meeresspiegel, von der Marine an bis zur Fabrikation von Gemüse, und Fleischkonerven, von der Großindustrie an bis zur besten und vortheilhaftesten Art, Hotels einzurichten und zu betreiben — alles wollen die Männer aus dem fernem Osten auf dem kürzesten, praktischsten Wege kennen lernen und bei sich zu Hause bemerken. Das „Gründungsfeier“ unerfreulichen Angedenkens haben die Japaner auch schon sozialagen eingeführt. Wie in Deutschland nach dem Kriege, setzte in Japan ein wilde Gründungs- und Spekulationswut ein. Der Krach an allen Ecken und Enden ist eben so prompt eingetreten. Das kommt davon, wenn man Alles nachahmen will, was es in Europa gibt. Auf diesem Boden mußte die Unerschaffenheit gar bald zu Fall kommen. Japan ist alles andere als ein reiches Land. Es war ein vermessenes Beginnen, in großem Stile europäische industrielle Betriebe kopieren zu wollen. Die billigen Arbeitskräfte allein tun es nicht, auch nicht das Verständnis für die Technik. Den Japanern fehlt einzuweilen das richtige Augenmaß, das für den tüchtigen, erfolgreichen Kaufmann die erste Eigenschaft sein muß, und dieser Mangel macht sich in ihrem ganzen Auftreten bemerkbar.

Den Japanern ist der Ruhm der Siege über Rußland, der Stolz auf ihre so verblüffend schnell errungene Großmachtstellung auf Kopf gestiegen. Früher waren die Japaner nette, bescheidene Leute, dankbar für jede Gelegenheit, sich Kenntnisse anzueignen, Bewunderer der Fortschritte Europas. Jetzt haben sich die Japaner sehr zu ihrem Nachteil verändert. Ueberall wollen sie mit dabei sein, überall mit im Vordergrund stehen, brutal da, wo sie sich als die Herren fühlen. Soll

brennenden Ehrgeizes suchen sie Anschluß an europäische Nationen. Das Bündnis des stolzen England verdrängt den Japaner vollends den Kopf. Fortan hielten sie sich für unüberwindlich. Die Abkommen mit Frankreich, mit Rußland halten den japanischen Hochmut steigern. Es ist als ein wahres Glück zu betrachten, daß sie bei den Amerikanern im Schul- und Einwanderungsfreieit an den Unrechten gerieten. Einen Krieg mit den Ver. Staaten zu führen, das werden die Japaner sich verweigern müssen. England tut da nicht mit, weder militärisch noch finanziell, weil England nicht die mindeste Lust hat, es auf das gründlichste mit den Amerikanern zu verderben. Das Unbegreifliche ist, daß sich die Japaner darüber nicht von vornherein klar geworden sind; sie hätten sonst nicht so bamarablierend gegen die Ver. Staaten aufzutreten können. Amerika hat den unerhörten Goldbeutel; kraft dieser Mittel kann es den längsten Krieg aushalten. Von seiner einzigen Seite hätte Japan die Beizung auf Anleihen zu erwarten in einem Krieg gegen die Ver. Staaten. Mit Korea haben die Japaner noch einmal Glück gehabt — aber es scheint, daß dies auf Jahre hinaus ihr letzter größerer Erfolg sein wird.

Den Engländern sind ihre gelben Verbündeten seit langem lästig. Wo gebildete Engländer und Japaner zusammenkommen, fühlen sich die Engländer verletzt durch die überlegene Art der japanischen Kritiker, die nicht einmal vor dem dem britischen Herzen Meerkissen, dem meerberührenden Seemeejen Albions, Halt machen. England, das sich inzwischen mit Rußland so gut arrangiert hat und sicher seines indischen Besitzes ist, wäre gewiß nicht unglücklich darüber, auf bequeme Manier seinen gelben Freund loszuwerden.

Geradezu unerhörte aber ist der Ton, den die japanische Presse fortgesetzt gegen Deutschland anschlägt, bis zu frechen Beleidigungen des deutschen Kaisers, wobei ein Korrespondent der „Post, etc.“ aus Yokohama Broben gibt, Deutschland soll überall die Hand im Spiele haben gegen Japan. Leider in Deutschland viel zu sehr japanfreundlich! Auch J. B. bez. der großen Bildungsanstalten, Universitäten, Kliniken usw., in denen die Japaner überall die besten Plätze belegen und auf Kosten der einheimischen Studierenden die Errungenschaften der deutschen Wissenschaft und Fortschritt an sich reißen und ausbeuten. Viel zu sehr sind die Japaner verblödet worden; das hat sie ungenossen und herausfordernd gemacht. Diese jüngste Großmacht wird im allgemeinen europäischen Interesse gedacht werden müssen, bevor der Hochmut ernstere Formen annimmt.

Ueber die Besuche Wilhelms II.

Schreibt der französische Schriftsteller Paul Ider in „Gil Blas“: Die dieser Tage erschienenen Monatschriften schildern mit einem großen Aufwand von Illustrationen die höchsten Besuche, die der Kaiser von Deutschland den Nachtbesuchen, welche sich in Kiel befanden, gemacht hat. Im vorigen Jahre schon hatte der Besuch, den er an Bord der Yacht des Herrn Gaston Merier gemacht hat, uns Franzosen sehr beschäftigt. Diesen Sommer hat er nicht ein, sondern vier oder fünf Schiffe mit seiner Anwesenheit beehrt. Die Photographen zeigen uns in seiner Jachtmannschaft, lächelnd, liebenswürdig, gesellig, in Gesellschaft junger Französinen; die Berichtblätter geben seine Worte wieder. Man erzählt, daß der Kronprinz den Kaiser und die Duadrille mit einigen unserer Landsmännern getanzt hat. Kurz — alles war reizend.

Die jährlichen Besuche setzen die Reihe der „Anancen“, die Wilhelm Frankreich gemacht hat, fort. Man erinnert sich noch, welchen Auf als Franzosenfeind der Kaiser besaß, als er noch Prinz war. Hatte er sich nicht bei einem Offiziersessen geweigert, Champagner zu trinken, solange die Champagne nicht deutsch wäre? (!) Man behauptete damals, daß er als Kaiser eine neue Aera der Eroberungen eröffnen werde, und daß er ein Bismarckswürmer wäre. Er wird Kaiser, er jagt Bismarck weg, und dieser junge Mann, der nach Kriegsrühm und nach Siegen zu lechzen schien, offenbar sich als klug, ruhig, vorsichtig, als Freund des Friedens, immer im stolzen Bewußtsein seiner Macht, Frankreich scheint ihn besonders anzuziehen. Er möchte es gern erobern, aber ohne Kampf, ohne Blutvergießen, durch Zeichen von Sympathie, durch Entgegenkommen, durch Freundlichkeiten, wie ein Liebender sie einer schwer zu gewinnenden Frau erweist. Ein berühmter Franzose schreibt — der Kaiser sendet zur Bezeichnung eine besondere Delegation, und seine Grabkränze kommen zuerst. Eine Katastrophe verweist Frankreich in Trauer — der Kaiser ist der erste, der eine Beileidsbesuche sendet und Hilfe anbietet. Er beruft einen Kongress zum Studium der Arbeiterfragen und bereitet den französischen Vertretern einen besonders liebenswürdigen Empfang, indem er sich mit ihnen über unsere Literatur, über unsere Kunst, über alles, was in ihnen der nationalen Eigenliebe sozwecklich kann, unterhält. Ein Ministerpräsident, einer der wenigen großen Staatsmänner, die die Republik hervorgebracht hat, be-

findet sich während seiner Ferien in den deutschen Gewässern: der Kaiser richtet es so ein, daß er ihm begegnet und mit ihm plaudert. Er benutzt jede Gelegenheit, um sich den Franzosen so zu zeigen, wie er von ihnen gesehen zu werden wünscht. Man erzählt, daß er gern daran erinnert, daß er von fernem Ansehen her französisches Blut in den Adern habe. Alle, die ihn näher kennen lernen dürfen, singen sein Lob; er ist, behaupten sie, geradezu besauernd. Er ist ein geschickter Diplomat. Wir haben uns zuerst über ihn lustig gemacht, weil er eine Autorität in allen Dingen, ebenjogut in der Musik, wie in der Malerei, in der Kriegswissenschaft, wie in der Architektur, ausüben wollte. Die große Mannigfaltigkeit seiner Umformen hat uns amüsiert. Wir haben seine unwärsig gedrehten Schmirrbart verpöppet; wir haben seine großen Säbel, seine Panzer und seine vom Adler mit entfaltenen Flügeln übertragene Helme verpöppet; wir haben seine Reden, seine Trinksprüche, seine fast ununterbrochenen Reisen verpöppet. Aber wir besichtigten uns mit ihm. Jrgend ein verstorbenen Kaiser hat einmal gesagt: „Sie hasien mich; aber sie sprechen von mir.“ Wir hasien ihn, aber wir sprachen von ihm. Und ich glaube bestimmt, daß er uns jetzt sympathisch zu werden anfängt.

Ja, sympathisch, und das Wort ist nicht zu stark. Die Art, wie seine letzten Zusammenkünfte mit unseren Landesleuten geschildert werden, ist ein bedeutsames Zeichen. Man merkt aus dem Stil der Berichterstattung etwas wie Eitelkeit und Vergnügen heraus, und in den Mitteilungen derer, welche er besuchte, findet man wieder Eitelkeit und auch Respekt — und kurz Sympathie. Da die französische Regierung jeder offiziellen Begegnung aus dem Wege geht, tut er französischen Bürgern gegenüber die ersten Schritte. Wir sind geschnelchelt. Wir empfinden, daß Frankreich auf ihn seinen ewigen Blick ausstößt, und wir sind ihm dankbar dafür, daß er von diesem Hauber sich freilich läßt wie die andern. Die Frauen ziehen oft den sichern Härlichkeiten ihrer treuesten Freunde die unerwartetsten Sympathien eines Feindes vor. Wir sind ein wenig Frauen. Noch zwar würden wir mit ihm nicht Walzer tanzen, aber schon hören wir die Aufforderung zum Tanze, die er flüstert, nicht ganz ungerne. Er ist der Sproß der Männer, die unser Land heimgejucht haben, er ist der Sproß der Männer, die ihre Kanzenreiterkadronen und ihre Infanteriebataillone bis zu den Küsten der Normandie vorgeführt haben; er ist endlich der Sproß der Männer, die uns zwei Provinzen genommen haben — und er macht uns den Hof! Die Schönheit der Französinen, ihre Anmut und ihr Geist und die gediegene Eigenschaften der Franzosen bewirken dieses Wunder. Und ich glaube auch, daß die große Vergangenheit Frankreichs ihn fasziniert. Und deshalb ist er mir, der ich Elffer bin, der ich durch die Aufnahmen seiner Armees alles Vermögen, allen Besitz und sogar das Haus der Anen verloren habe, durchaus sympathisch. Ich bin ihm sozialagen dankbar dafür, daß er von meinem Vaterlande so besauert ist. Den, der Frankreich liebt, kann ich nicht hassen; den, der Frankreichs Metze anerkennt, kann ich nicht verabscheuen. . . . Meine Phantasie läßt sich dabei nicht durch Chimären födern. Einige Franzosen forchen fortwährend nach Heilmitteln, die eine immer offene Wunde zum Vernarben bringen könnten; wie leicht würde uns Deutschland Gluck-Lothringen zurückgeben, wenn wir ihm eine Kolonie abträten. Und wenn es uns auch nur Lothringen zurückgäbe, oder aber aus den eroberten Provinzen einen neutralen und unabhängigen Staat machte! Schöne und nutzlose Träumereien! Wenn Kaiser Wilhelm auch unsere Freundschaft sucht, so wird er sie doch nie durch den Verlust der mit soviel Blut getränkten Eroberungen gewinnen wollen . . .

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Ein Freundschaftsbienkt. Das wichtigste Ergebnis der Normandenbegegnungen in Wilhelmshöhe und Joch ist nach allem, was in unterrichteten Kreisen verlautet, die Verständigung über die Verhandlung der macedonischen Frage, die mehr Oesterreich-Ungarn angeht, steht an Bedeutung weit hinter Marokko zurück. König Eduard ist in die Lage gekommen, dem befreundeten Frankreich einen beträchtlichen Dienst zu leisten mit der entschiedenen Bestürzung: „Freie Hand für Frankreich in Marokko bis zur völligen Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung.“ Deutschland hat sich aus tieferen politischen Gründen damit einverstanden erklärt, ebenso Oesterreich-Ungarn. So sorgt König Eduard überall für seine Freunde, auch als trohgemunter Besucher. Kein Wunder, daß man in Paris absolut nicht beunruhigt ist über die Begegnung von Wilhelmshöhe. Die beste Frucht der Zusammenkunft fällt den Franzosen in den Schoß. Haben sie auch noch viel Besuwerde mit Marokko, so laßt der Gewinn der Zukunft, in diesem interessanten Lande schließlich die führende Rolle zu spielen. Dem Sieger gehört die Beute, trotz

Der Agaceras-Akte. Es würde sonst wohl Frankreich nicht im Traume einfallen, sich solch Mühe zu machen für zweifelhafte Genugtuung und die Erfüllung des „Auftrages der Mächte“, die Ordnung wieder herzustellen.

Morenga auf dem Kriegspfade.

Morenga, der gefährliche Gegner, den Deutschland zuerst noch unter den Hottentotten beizugehen ließ, ist auf der Flucht vor den englischen Behörden glücklich wieder in Deutsch-Südwestafrika angelangt. Während Unterstaatssekretär v. Lindquist noch nach einem Telegramm, das am Donnerstag früh in Berlin eintraf, nichts von einem Uebertritt der deutschen Grenze durch Morenga wusste und lediglich meldete, der Hottentottenhäuptling sei aus Furcht vor Auslieferung in die Berggegend entwichen, besagt ein gestern im Kolonialamt eingetroffenes dringliches Telegramm des Unterstaatssekretärs v. Lindquist folgendes:

Der Kap-Gouverneur drahtet dringend, daß nach Nachrichten vom Polizeinspektor, der Morengas Spuren über Suahab bis zur Grenze verfolgte, dieser mit 400 Hängern, von denen 150 bewaffnet waren, und zwar meist mit Martiny-Henry-Gewehren, am 13. August die deutsche Grenze bei Orlogskloof überschritten hat und an der Grenze von Hottentotten mit Pferden und Kindern getroffen wurde. Die Kapkolizei konnte wegen ungünstigen Geländes mit Morenga keine Fühlung gewinnen. Der Premierminister hat dem Generalkonsul mitgeteilt, daß Morenga angeblich nach Warmba will, um mit Johannes Christian wegen Fortsetzung des Aufstandes zu verhandeln. Der Kapgouverneur benachrichtigte den Magistrat von Uppington, daß Morenga sein Asyl in der Kapkolonie verweigert habe, daß alle verfügbaren Polizeikräfte an der Grenze zu stationieren seien und daß Morenga zu arretieren oder ins deutsche Gebiet zurückzutreiben sei, falls er versuchen sollte, britisches Gebiet zu betreten. Truppen werden nach Möglichkeit im Süden für den Neuausbruch der Feindseligkeiten bereitgestellt bzw. dorthin in Marsch gesetzt. Die Farmer sind gewarnt.

Der diesjährige Parteitag der Deutschen Volkspartei findet am 27. und 28. September in Konstanz am Bodensee statt. Die Parteiverammlung fällt diesmal in eine Zeit, in der sich für unsere innere Politik wichtige Entscheidungen vorbereiten. Im kommenden Herbst muß es sich entscheiden, ob die Modopolitik im Reich fortgesetzt werden kann oder nicht. Die Volkspartei hat dabei trotz der kleinen Zahl ihrer Vertreter im Reichstage ein sehr gewichtiges Wort mitzureden. Es wird sich für sie darum handeln, wie weit sie künftig bei der Politik des Reichs mitwirken will oder richtiger, wie weit sie noch mitwirken kann. Bei der Betrachtung der politischen Lage, über die Friedrich Bayer referieren wird, muß natürlich dieser Gesichtspunkt im Vordergrund stehen. Es liegt klar, daß für die Beurteilung der Situation und die daraus abzuleitende Entscheidung das Problem einer ernsthaften Reform des preussischen Landtagswahlrechts vor allen Dingen maßgebend sein muß. Es bedarf seiner Rechtfertigung, wenn eine Partei, die den Namen Deutsche Volkspartei trägt, sich nicht etwa auf die Angelegenheiten des deutschen Südens beschränkt, sondern gerade auch Deutschlands führenden Staat, dessen Politik tausendfältig auf das übrige Reich zurückwirkt, in den Bereich ihrer politischen Arbeit zieht. Das preussische Wahlrecht wird daher in dem Vortrag des demokratischen Führers, wie in der daran sich anschließenden Erörterung und in der gegebenen Fassung zu fassenden Entscheidung des Parteitages eine wichtige Rolle spielen. An dem Programm einer Modopolitik, wie sie von der Demokratie mitgemacht werden kann, darf auch die Schaffung eines wirklich modernen Vereins- und Versammlungsrechts nicht fehlen. Daß eine Reform auf diesem Gebiete nur in einem Geleise erblickt werden kann, das nicht für einzelne Teile des Reiches, beispielsweise in Süddeutschland, eine Verschlechterung ihrer bisherigen im allgemeinen liberal geordneten Rechtsverhältnisse bedeutet, darüber wird ein Zweifel kaum entstehen können. Ein Minister des Abg. Dr. Duijbe wird für die Behandlung dieser Frage die leitenden Gesichtspunkte geben. Auch die Arbeiterfrage, die fortgesetzt die Aufmerksamkeit einer sozial gerichteten Partei in Anspruch nimmt, wird an der Hand eines von Dr. Ludwig Haas gehaltenen Vortrages aufs neue in ihren mannigfachen Beziehungen besprochen werden. Daneben bleiben noch die geschäftlichen und organisatorischen Angelegenheiten der Partei zu behandeln. Es wird also auch diesem Parteitag an erster und bedeutungsvoller Arbeit nicht fehlen. Möge sie dazu dienen, die Entwicklung unseres öffentlichen Lebens in fortschrittlichem und freisinnigem Sinne ein Stück vorwärts zu bringen.

Der abgefasste Genosse Calwer.

Calwer, der, wie berichtet, neulich wegen seiner wirtschaftspolitischen Anschauungen in der Parteikonferenz des 3. braunschweigischen Reichstagswahlkreises als Reichstagskandidat abgefaßt wurde, zieht nun in einer „Erklärung“ gegen den „Vorwärts“ und die „Zeits. Volksztg.“ zu Felde, weil sie an jenen Beschluß „Folgerungen prinzipieller Art geknüpft haben, ohne dabei zu merken, welches Anreizungsgesetz die Partei ausstellen“ will. Calwer insinuiert, von Unzufriedenheit mit diesen seinen Anschauungen sei in den letzten 16 Jahren nichts zu merken gewesen; die „prinzipiellen“ Differenzen seien noch nicht ein Jahr alt und haben erst mit dem Einzuge des Genossen Antrich als Parteisekretär in Braunshweig eingeleitet. Im übrigen habe er weder Zeit noch Lust, sich „um persönliche Querstreichen zu kümmern und sich mit einem Genossen Antrich herumzuschlagen“. Er werde auch weiter wie bisher seinen Weg gehen. Die „Zeits. Volksztg.“ bemerkt dazu bißig: Schade nur, daß diese „Angriffe“ gegen „einen Genossen Calwer“ immer nur von der Parteipresse erhoben wurden, während die bürgerliche Presse ihn mit Lob überhäufte, wie sie auch ohne Frage diese Erklärung wieder dazu benutzen wird, um den Genossen Calwer auf Kosten der Partei herauszutreiben.

Brügelkrasse in den Kolonien.

Der „Reichsanzeiger“ enthält eine vom Staatssekretär des Reichskolonialamts am 12. Juli erlassene Verordnung, betr. die Anwendung föderlicher Bückigung als Strafmittel gegen Eingeborene im ostafrikanischen Schutzgebiet. Es wird darin bestimmt, daß in allen Fällen, in denen gegen einen Eingeborenen die föderliche Bückigung (Krügel- oder Rutenstrafe) als gerichtliche Strafe verhängt wird, über die Verhandlung, auf Grund

deren die Strafe festgesetzt wird, ein Protokoll aufzunehmen ist, das insbesondere die Bezeichnung der strafbaren Handlung enthalten muß und aus dem hervorgehen muß, daß der Beschuldigte über die ihm zur Last gelegte Tat gehört worden ist, und daß die von ihm zu seiner Entlassung angebotenen Beweise soweit unzulänglich erhoben worden sind. Die Vollstreckung des Urteils muß durch den mit der Ausübung der Strafgerichtsbarkeit betrauten Beamten oder einen Arzt überwacht werden, darf aber nicht durch den erlenen selbst erfolgen. Ueber die Vollstreckung ist ein Protokoll aufzunehmen, das evtl. besondere Vorkommnisse beinhalten muß. In Fällen, in denen eine Prügelstrafe von mehr als 15 oder eine Rutenstrafe von mehr als 10 Schlägen festgesetzt wird, ist dem Protokoll eine Urteilsbegündung anzuschließen. Die Verordnung bestimmt, daß Abschriften vom Protokoll bezgl. der Urteilsbegündung dem Gouverneur zur Durchsicht einzureichen sind.

Ausland.

Marokko.

Tanger, 16. Aug. Wie aus Casablanca unter dem 14. August gemeldet wird, ist in der Stadt und in der Umgebung alles ruhig. Am 12. August sammelten sich in der Umgebung der Stadt zahlreiche Arbeitergruppen an, die den Versuch machten, die Stadt von der Küste aus zu nehmen. Der französische Kreuzer „Gloire“ gab etwa 80 Granatgeschüsse auf sie ab, wodurch sie zerstreut wurden, nachdem sie Verluste erlitten hatten; die Truppen brauchten nicht vorzugeben. Die Eingeborenen, besonders die Juden, die in der größten Stadt sind, beginnen allmählich zurückzuführen. Man teilt Lebensmittel an sie aus. Am Morgen des 14. August war alles ruhig. Wie aus Fez gemeldet wird, ist die dortige Bevölkerung in der größten Erregung und hält lärmende Versammlungen ab. Aus Marakech wird gemeldet, daß alle Europäer die Stadt unter dem Schutze der Begleitmannschaft, die ihnen von Sultan Sais gestellt worden ist, verlassen haben. Meldungen aus El-Far zufolge ist dort die Marakka angekommen, die von Fez nach Casablanca geschickt ist. Heute abend eingetroffene Meldungen belagen, daß etwa 100 Europäer Mogador verlassen haben, wo der Kreuzer „Du Chayla“ am 14. August eingetroffen ist. Der Berichterstatter der „Daily Mail“ meldet aus Casablanca, daß die Anzahl der jetzt aus ihren Schlafzimmern hervortretenden Verwundeten so groß ist, daß der französische Arzt Merle nicht im Stande ist, alle zu behandeln. Da die Wunden zumeist schon brandig geworden sind, sind viele Amputationen nötig. Die Franzosen begraben über 1000 maurische Leiden in der Stadt, doch sind vermutlich noch mehr vorhanden. Von den früheren 30 000 Einwohnern der Stadt sind, da zudem eine Massenflucht eingetreten ist, kaum 5000 übrig geblieben.

Apollonio.

Pretoria, 16. Aug. In der vorgelagerten Versammlung kündigte der Premierminister, Botha, eine Vorlage an, nach der die Regierung zum Ankauf des berühmten Diamanten Cullinan ermächtigt werden soll, um ihn König Edward als Zeichen der Ergebenheit der Bevölkerung von Transvaal und zur Erinnerung an die Verleihung der verantwortlichen Regierung zu verehren.

Unpolitisches.

Im Bierbegierigen Joachim.

waren beim Ableben des Meisters seine Tochter Frau Feld-Joachim, Marie und Elisabeth, und die Söhne Dr. Paul, Dr. Hermann und Hauptmann Joachim versammelt. Ferner waren die Mitglieder des Joachim-Quartetts, die Professoren Salir, Hausmann und Wirth, sowie die Herren Franz und Robert von Wendelsjohn anwesend. Joachim ist dann sanft entschlafen. — Als sein Nachfolger an der Hochschule für Musik werden schon, wie die „B. Z.“ erfährt, zwei Persönlichkeiten genannt: Soprat Steinbach, der Leiter der Kirchengesangvereine in Köln, und Professor Siegfried Dohs.

Zum Fall Gau.

Karlsruhe, 16. August. Im Prozeß gegen Fröm. v. Lindenau sind die Erhebungen der Staatsanwaltschaft bereits abgeschlossen, und die Eröffnung des Hauptverfahrens bei dem Landgericht ist beantragt. Fr. Diga Molitor hat nunmehr durch ihren Rechtsanwalt auch die Strafverfolgung derjenigen Zeitungen beantragt, welche ohne ihre Einwilligung ihr Bild im Bericht des Gau-Prozesses publiziert haben.

Von besonderem Interesse in der erwähnten Prokläre von Dr. Zabler, in der die Schuld Gau nachgewiesen und Olga Molitor als völlig schuldlos hingestellt wird, ist die Mitteilung des Erpressungsbriefes, den der 64 Jahre alte Fr. v. Lindenau an die 26jährige Olga Molitor geschrieben hat. Einige Stellen seien hier wiedergegeben: „Ich will hier nicht meine Ansicht aussprechen, welches die Beweggründe Ihrer furchtbaren Tat gewesen sein können, ob Sie die Mittelstern eines unter Umständen gefährlichen Geheimnisses, die Ihnen auch aus anderen Gründen zur Verwirklichung gebogter Zukunftspäne hindernd im Wege stand, befehligen wollten, oder ob Sie dem heimlich Geliebten den Beweis Ihrer Zuneigung zu erbringen beabsichtigten, später aber, als Sie sich die entsetzlichen Folgen Ihrer Tat klar machen, diese eingestehen nicht mehr den Mut fanden und lieber den Geliebten opferten.“ — Für mich ist heute als leidenschaftlich Lieblichen die Tatsache maßgebend, daß ich nicht daran denke, Sie zu verraten, hoffend, daß die Zeit nicht fern sein wird, wo auch Sie mich durch Ihre Liebe und dann auch selbstverständlich durch Ihre Hand für mein Schweben belohnen werden.“ — Fr. v. Lindenau hat wie jetzt, so auch schon vor Jahren behauptet, er habe die Eheverhandlung eingeleitet, zu einer Ehescheidung ist es aber bis auf den heutigen Tag nicht gekommen.

Dömis a. d. Elbe, 16. August. Die Fabrik bildet ein trockenes Trümmerfeld, aus dem zwölf tote, zwölf schwerverletzte und 40 Leichtverletzte geborgen wurden; noch immer werden einzelne Gliedmaßen von Toten gefunden. Die Untersuchung des Staatsanwalts hat bisher irgend einen Anhaltspunkt für einen Schuldigen nicht ergeben.

Pofen, 16. August. Die Unternehmung des Staatsanwalts in Sachen des Eisenbahnunglücks von Tremessen hat keine Anhaltspunkte zur Erhebung einer Anklage gegen irgend einen Beamten ergeben. Der zuständige Bahnmeister war in der Unglücksnacht beurlaubt, und sein Vertreter war angeblich nicht

berpflichtet, die Gleiswechselungsarbeiten an der Unglücksstelle beaufsichtigen zu überwachen. Die Schuld trifft dann also die höheren Beamten, die nicht dafür sorgten, daß eine ständige Aufsicht vorhanden war.

München, 16. August. In den letzten Tagen waren hier viele falsche Zwanzigmarskstücke in Umlauf. Die Polizei verhaftete jetzt die Falschmäger, droht hiesige Mechaniker, und beschlagnahmte bei ihnen rund 800 Falschstücke, ferner Matrizen und sonstige Falschmünzapparate. Die Falschstücke tragen das Bildnis Wilhelm II. und die Jahreszahl 1895 und sind mit dem Münzzeichen A versehen. Sie fallen durch ihre gelbe Farbe auf.

Was dem Großherzogtum.

Der Kaiser mit seiner Gattin besuchten am 16. August die Grotte bei Salsburg. Der Kaiser wurde von dem Großherzog empfangen.

Oldenburg, 17. August

B. General der Kavallerie v. Stünzner, kommandierender General des X. Armeekorps, hat sich heute vormittag in Begleitung seines Adjutanten Majors v. Heimburg zur Bahnstation nach Kassel begeben. Für das hiesige Regiment werden auch zwei Landwehroffiziere angelehrt. Mehrere Offiziere vom Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91 nehmen daran teil, u. a. Oberstleutnant v. Kistlerlein und Leutnant v. Gersdorff.

Zur Erinnerung an die Schlacht von Mars la Tour-Biville am 16. August 1870 hatten sich gestern abend im Regimentskeller mehrere Herren der Stadt und deren Umgebung ein Stelldichein gegeben, die an den Schlachten in der Reihe der oldenburgischen Truppenteile mitgekämpft haben. Beim Glase Bier wurden die Ereignisse des Krieges 1870-71, insbesondere der Schlacht von Bionville wieder wachgerufen und vor allem der Kameraden gedacht, die ihr Leben für das Vaterland hingeben haben. Die Beteiligung an der Zusammenkunft wird diesmal keine besonders große. Die Zahl der Teilnehmer wird von Jahr zu Jahr kleiner. Mehrere ehemalige Kameraden sind zur großen Armee abgerufen, andere sind krank und müssen sich Erholung anerkennen. Im nächsten Jahre beabsichtigt man alle Teilnehmer des Krieges 1870-71 am 16. August zusammenzuführen.

In der Refektoriale Nordd. Seefabelwerke-Metallwerke „Unterwer“ findet Donnerstag, den 22. d. M., auf Veranlassung des Staatsministeriums in Oldenburg eine Versammlung statt, deren Gegenstand, wie die „B. Z.“ mitteilt, ein Vorschlag des Kabinetts bilden wird. Wie das Blatt fährt, soll von letzterer Firma eine Verschönerung der Baulichkeiten der Metallwerke auf ihrem Terrain bewirkt werden, das die die Gefährdung der Arbeiterfabrikation am meisten zu beunruhigenden Anlagen an die vom Kabinettsort am weitesten entfernt liegende Stelle des Areals gerückt werden.

Der „Lieberfranz“ trat heute mittag um 12.50 Uhr in einer Stärke von etwa 70 Sängern mit dem Babesuge seine Sängerschaft nach Wangeroo an. Die Rückkehr erfolgt morgen abend um 11.41 Uhr.

Der Tag von Bionville wurde gestern von dem Offizierskorps des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91 im Regimentskeller an der Moselstraße in feierlicher Weise begangen. An die aktiven und inaktiven Offiziere und Sanitätsbeamten, die dem Regiment früher angehört haben, sowie an die jetzt in der Garnison befindlichen Offiziere anderer Truppenteile usw. waren Einladungen ergangen. Erschienen waren außer dem festgebenden Offizierskorps Generalmajor v. Zimmermann, Stabsarzt a. D. Averbom, Oberstleutnant v. Dehshitz, Oberst von der Marwitz, Exzellenz Staatsminister Willich, Oberstleutnant v. Bülow, Oberstaatsanwalt Krieger, Hauptmann a. D. Febr. v. Adenberg, Major v. Jordan, Flügeladjutant des Großherzogs, Oberst a. D. Kellner, Oberamtsrat Müller, Divisionspfarrer Rogge, die Hauptleute der Landwehr Rühn und Kaufmann, Landchaftsälteste Müller vom Ziel, die Hauptleute Hilberbrand und Graf von der Schulenburg, Rittmeister von Wedderpost, Ordnamungsbeamter des Großherzogs, Leutnant v. Fehlag, Erzieher des Großherzogs, Leutnant a. D. v. Febr. v. Hofmarschall Freiherr v. Doll und eine Anzahl Reserve-Offiziere, die bei dem Regiment aus dem Dienst ausgeschieden sind. Um 7 Uhr abends nahm die Feier mit einem Essen ihren Anfang. Während desselben gedachte der Regimentskommandeur Oberst von der Lippe in einer Ansprache der rühmlichen Teilnahme des Regiments an der Schlacht von Bionville. Nach Aufhebung der Tafel verblieben die Offiziere und Gäste noch mehrere Stunden in lebhafter Unterhaltung beisammen. Erwähnungswert ist noch, daß das Delgemälde des früheren Regimentskommandeurs Oberst v. Kameke, das im Offizierskasino einen Ehrenplatz hat, betrauert war. Oberst von Kameke starb bekanntlich in der Schlacht von Bionville den Heldentod. — Während der Festlichkeit konzertierte die Bläsermusik.

Ausstellung feingewerblicher Motore. Die Sandwerkskammer schreibt in der heutigen Nummer der „Nachr.“ die Vergütung der Restauration auf der Ausstellung feingewerblicher Motore, Maschinen und Werkzeuge aus. (Siehe Nr.)

Klosterhüter wird folgende Notiz interessieren: Bei dem großen Vogel- und Volksfest in Wesselsburen, an dem sechs Vereine mit je 10 Vögeln teilnahmen, war das Resultat wie folgt: Vögelverein Büsum (10 Vögel je drei Wurf) 1424 1/2 Meter, Stelle-Wittenmuth 1344 1/2 Meter, Wesselsburen 1298 Meter, Westerdeichtrich 1241 Meter, Schlip 1185 Meter und Neuenfirten 969 Meter. Als beste Vögel erwießen sich: 1. Koch-Westerdeichtrich 207 1/2 Meter, 2. Heud-Wesselsburen 197 1/2 Meter, 3. Gust. Weimers-Stelle 193 1/2 Meter, 4. Springer-Büsum 193 1/2 Meter, 5. Fern. Huesmann-Wesselsburen-Deichtrich 190 1/2 Meter, 6. Otto Stoffers-Büsum 189 Meter, 7. Brun-Wesselsburen 187 1/2 Meter, 8. Paulsen-Büsum 186 Meter, 9. Otto Johannsen-Westerdeichtrich 184 Meter, 10. Weim-Deichtrich 181 Meter (immer drei Wurf).

Ein Religionsstreit. Uns wird geschrieben: Ihr Hamburger Bericht von gestern über die vom Senior in Dr. Behrmann und fünf anderen protestanten Theologen unserer Schwesterstadt veröffentlichte aktuelle Prokläre „Zurgen, Absichten, Wünsche in bezug auf den Religionsunterricht in den öffentlichen Schulen Hamburgs“ (Bericht von Lukas Gräfe in Hamburg) konnte den Hamburgern ermeden, als wenn die Verfasser die Absicht betreiben hätten, ein Lehrer würde eventuell gezeugen werden, wider seine Ueberzeugung Religionsunterricht zu erteilen. Demgegenüber ist zu bemerken, daß die Verfasser auf Seite 8 freudig von der Hamburger Schulbehörde angenommenen Antrag an

Cherbourg und Hamburg. „Molle“, von Genia nach Neuport, 15. August 6 Uhr nachm. von Neapel.

15. August in St. Thomas. „Lilly Bus“, 15. August von Vera Cruz.

fen, mit 128 Tons Kopffleinen von Asseff; am 12. „Emma“, Rordes, mit 230 Tons Ries von Bremen; „Odenburg II“, Bokenhus, leer von Bremerhaven; „Odenburg II“, Paaf, leer von Bremerhaven; „Agatha“, Buismann, leer von Begejat; Bremen 4, Gusmann, mit 150 Tons Mergel und 70 Tons Plasterfeinern von Karlsruhe; „Selene“, Rose, mit 30 Tons Holz von Geseffmünde; am 13. „Mathilde“, Bouffon, leer von Großenhain; am 14. „Wibbedina“, Schritte, leer vom Torplag; „Johann“, Johann, leer vom Torplag; „Anna“, Krufe, leer von Stridlingen.

45 Pfd. bestes Rindfleisch = 1 Pfd. Armour's Fleischextrakt

Dunkel von Farbe. — Stark konzentriert. — Sehr ergiebig. Engros-Niederlage: Emil Nolte, Gottorpstrasse Nr. 23.

Zur Aufklärung!

Meine abgegebene Erklärung in Sachen des Konfliktes des Brauereiarbeiter-Verbandes und der Ehlerschen Brauerei steht mich einer Apöbelie aus.

Oldenburger Konzentrat-Konzert-Haus (Anb. H. Scheepker). Ich mache das hochgeachtete Publikum darauf aufmerksam, daß jeden Tag erstklassige Musikdarbietungen stattfinden bei freiem Zutritt.

Ein wahrer Schatz für Nervöse. Nervöse Angst und jede Art Nervosität, nervöse Leiden und Schlaflosigkeit sind ohne Arzt, ohne Sanatorium kostenlos durch Selbstbehandlung leicht heilbar mit Hilfe des soeben erschienenen, von allen Nervösen mit Enthusiasmus aufgenommenen Werkes: „Angst“

Das Werk ist anerkannt das beste Buch über nervöse Leiden, es enthält wissenschaftliche Aufklärungen und sämtliche Kurmethoden, Mittel und Rezepte, die es gibt, gegen jede Art nervöser Leiden mit genauesten Anweisungen zur Selbstbehandlung.

Kunststein-Fabrik F. Wehle, Osnabrück. Vertreter: Johann Schlüter in Oberlethe. Großes Lager hochfeiner Kunststein-Denkmäler

Anzuleihen gesucht. Zu leihen gesucht 1500 Mark gegen beste Sicherheit. Anrech. unter S. 652 an die Exp. d. Bl.

Gefunden. Tierajnl Oterburg. Eingeliefert: 1 junger Jagdhund.

Verloren. Schloß. Seit Sonntag entlaufen ein Anzeig, nebst mit Messingband im linken Ohr. Gehw. Schrieber.

Miet-Gesuche. Raden a. d. best. Lager. In d. h. ge. Off. u. S. 633 an die Exp. d. Bl.

Zu vermieten. Zu vermieten ein großer schöner Rade n an der Dampfstraße Begejads, Bahnhofsstr. 38, wozu lei 20 Jahren Gold- und Uhrengeschäft m. Erfolg betrieben ist. Einflige Gelegenheit für jg. Anfänger. Einrichtung nochhand.

Zu vermieten. Zu vermieten ein großer schöner Rade n an der Dampfstraße Begejads, Bahnhofsstr. 38, wozu lei 20 Jahren Gold- und Uhrengeschäft m. Erfolg betrieben ist. Einflige Gelegenheit für jg. Anfänger. Einrichtung nochhand.

Senden Sie uns eine Stanniolkapsel unseres Fleischextraktes und wir senden Ihnen ein Kochbuch mit ausgewählten Rezepten verfasst von Frau Lina Morgenstern gratis und franko. Armour & Co. Ltd. Hamburg.

Große helle Oberwohnung 6 Räume. Baarestr. 28. Zwischenhau. Die zur Zeit von Herrn Th. Stühling benutzte komfortable Wohnung mit großem Bier-, Obst- und Gemüsegarten ist auf November d. Js. oder später anderweit zu vermieten.

Vaden u. Kontor an bester Geschäftslage zu vermieten. Oldenburg. S. Hünen. Möbl. Wohn- und Schlafzim am 1. Sept. zu vermieten. Oldenburg. Seilengasse 10.

Zu vermieten eine gut möbl. Stube an aufständigen jg. Mann. Th. Schäfer, Oberlethe. Seilengasse 9.

Zu vermieten die geräumige Ober- u. Wohnung Langejstraße 21 II. Näheres daselbst.

Zu vermieten ein möbl. Wohn- u. Schlafzimmer. Müchstraße 6. Wegen Traverfalls a. 1. Nov. ca. früher die bequemste, modernste mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattete Oberwohnung. Zu beziehen mittags 12-1 nachm. 4-5. Adterstr. 26.

Zu vermieten ein großer schöner Rade n an der Dampfstraße Begejads, Bahnhofsstr. 38, wozu lei 20 Jahren Gold- und Uhrengeschäft m. Erfolg betrieben ist. Einflige Gelegenheit für jg. Anfänger. Einrichtung nochhand.

Zu vermieten ein großer schöner Rade n an der Dampfstraße Begejads, Bahnhofsstr. 38, wozu lei 20 Jahren Gold- und Uhrengeschäft m. Erfolg betrieben ist. Einflige Gelegenheit für jg. Anfänger. Einrichtung nochhand.

Zu vermieten ein großer schöner Rade n an der Dampfstraße Begejads, Bahnhofsstr. 38, wozu lei 20 Jahren Gold- und Uhrengeschäft m. Erfolg betrieben ist. Einflige Gelegenheit für jg. Anfänger. Einrichtung nochhand.

Gratis! Vollständig umsonst! Gratis! Glocken-Konzert-Zug-Harmonikas „Corneta“ 10 Tasten (wie Akkordeon) haben diese Klavier-Harmonikas 2 Register, 50 Stimmen, 2 Doppelpässe, 2 Zählwerke, offene Nickel-Klaviers. Der Ton ist unübertroffen schön, orgelähnlich, 2 Doppelpässe mit Echthornschalen, hochfeiner Nickelbeschlag. Nur 4 1/2 Mark

75% Ersparnis gegenüber Natursteinen. Anfertigung von Grabinschriften und Aufstellen der Denkmäler übernimmt billigt der Vertreter

Johann Schlüter, Oberlethe. Für die von der Handwerkskammer während der Zeit vom 6.-16. September d. J. in der Erzerjehalle an der Hofmannstraße hier, zu veranstaltende Ausstellung feingewerblicher Motore, Maschinen und Werkzeuge, welche nach den bis jetzt vorliegenden Anmeldungen aus dem Lande sehr stark besucht werden wird, soll die

Restaurations-Vergeben werden. Diejenigen Herren Wirte, welche ein größeres Zelt zur Verfügung stellen können, werden gebeten, umgehend Offerte, in der u. a. die Größenverhältnisse des Zeltes anzugeben find, an das Bureau der Handwerkskammer gelangen zu lassen, bezw. dort persönlich vorzusprechen.

Die Handwerkskammer zu Oldenburg. L. Neubert, Dr. Kaersten, Syndikus. Ein hartes schweeres Arbeitspferd, guter Einpänner. Friderichstraße 12.

Zu vermieten ein großer schöner Rade n an der Dampfstraße Begejads, Bahnhofsstr. 38, wozu lei 20 Jahren Gold- und Uhrengeschäft m. Erfolg betrieben ist. Einflige Gelegenheit für jg. Anfänger. Einrichtung nochhand.

Zu vermieten ein großer schöner Rade n an der Dampfstraße Begejads, Bahnhofsstr. 38, wozu lei 20 Jahren Gold- und Uhrengeschäft m. Erfolg betrieben ist. Einflige Gelegenheit für jg. Anfänger. Einrichtung nochhand.

Zu vermieten ein großer schöner Rade n an der Dampfstraße Begejads, Bahnhofsstr. 38, wozu lei 20 Jahren Gold- und Uhrengeschäft m. Erfolg betrieben ist. Einflige Gelegenheit für jg. Anfänger. Einrichtung nochhand.

Zu vermieten ein großer schöner Rade n an der Dampfstraße Begejads, Bahnhofsstr. 38, wozu lei 20 Jahren Gold- und Uhrengeschäft m. Erfolg betrieben ist. Einflige Gelegenheit für jg. Anfänger. Einrichtung nochhand.

Zu vermieten ein großer schöner Rade n an der Dampfstraße Begejads, Bahnhofsstr. 38, wozu lei 20 Jahren Gold- und Uhrengeschäft m. Erfolg betrieben ist. Einflige Gelegenheit für jg. Anfänger. Einrichtung nochhand.

Zu vermieten ein großer schöner Rade n an der Dampfstraße Begejads, Bahnhofsstr. 38, wozu lei 20 Jahren Gold- und Uhrengeschäft m. Erfolg betrieben ist. Einflige Gelegenheit für jg. Anfänger. Einrichtung nochhand.

Zu vermieten ein großer schöner Rade n an der Dampfstraße Begejads, Bahnhofsstr. 38, wozu lei 20 Jahren Gold- und Uhrengeschäft m. Erfolg betrieben ist. Einflige Gelegenheit für jg. Anfänger. Einrichtung nochhand.

Zu vermieten ein großer schöner Rade n an der Dampfstraße Begejads, Bahnhofsstr. 38, wozu lei 20 Jahren Gold- und Uhrengeschäft m. Erfolg betrieben ist. Einflige Gelegenheit für jg. Anfänger. Einrichtung nochhand.

Prüfet alles und das Gute behaltet!

Danckwardt's Kaffeehaus, Oldenburg.

Telephon 177. Kaffee-Großrösterei mit elektrischem Betrieb und großes Lager in Roh-Kaffee. Telephon 177.
Täglich frische Röstung in allen Preislagen von 80 Fig., 90 Fig., 100 Fig., 120 Fig., 140 Fig., 160 Fig., 180 Fig. bis zu 2 Mk. à Pfund.
Als ganz besonders preiswert empfehle meine Haushaltungs-Mischung (Guatemala und Santos) à Pfd. 100 Fig., ferner Diner- u. Gesellschafts-Mischung (Coffee und Java) à Pfd. 140 Fig.

Gesucht ein jüngerer Schreiber zu fortigem Antritt.
Rechtsanwalt Nuhjrat.

Sofort gesucht fleißige Person für grobhartige Patentarbeit, die liberal bezahlt wird. Nachherer bevorzugt. Verdienst M. 46,00 per Woche, evtl. mehr.
Angebote unter P. 240 postl. Bochhorn i. O. erbeten.

Gesucht zum 1. Septbr. b. J. oder früher ein gewandter Schreiber.
Rechtsanwalt Nuhjrat.
Vindenhof, Wei. 1. Gieselerstr.

Züchtiger Detailreisender, gleichviel welcher Konfession, nicht unter 25 Jahren, für eingeführte Leinwand 1. Oktober bei hohem Gehalt gesucht.
Emden. J. H. Valk Söhne.
Eghorn. Gesucht z. 1. Septbr.

ein Bäckergehilfe gegen guten Lohn.
Fr. Hemmholtsmanns.
Gesucht auf sofort ein junger Mann mit guter Handschrift für ein Rentor.
Offerten unter S. 650 an die Exped. d. Bl.

Fahrtknecht suche zum 1. Oktober einen anderen gegen hohen Lohn.
Näheres F. W. Goldewey.
Zum 1. September d. J. ein jüngerer Schreiber gesucht.
A. Cordes, Saarenstr. 5.

Suche einen Malergehilfen.
Joh. Trep, Knechtstr.
Je längeres zum je mehr desto besser. Gebiete nicht zu niedrig.
Knayns

Verfäuser mit guten Empfehlungen für mein Kolonialwaren-Geschäft.
H. Bode.
Gesucht sofort ein Arbeiter zum Fensterputzen.
Fensterreinigungsanstalt Hühof, Kirchstr. 35.

friger Knecht. Kaverkamp, Saarenstr. 7.
Gesucht 1 Laufjunge. Fr. Spanghake, Al. Kirchstr. 7.
1 bis 2 Maurer gesucht. E. Wegener, Zeughausstr. 38.
Mens d. Nordenham. Gesucht auf sofort ein
Schuhmacher = Gejelle
auf dauernde Arbeit.
Joh. Meen.

Möbeltischler. J. D. Freese, Lichterstr.
Suche zum 1. Oktober für mein Kolonialwaren-Geschäft
1 Kommiss. W. Dreier, Diernburg-Oldenburg.
Gesucht geeignete Persönlichkeiten zum Ablesen der Gas- und Wasser-messer. Meldungen beim
Städt. Gas- und Wasserwerk, Donnerichweierstr.

Offene Stellen.
Männliche.
Zum 1. Sept. d. J. wird für ein flottes Manufaktur-, Kolonial- und Kurzwarengeschäft auf dem Lande ein
tüchtiger Kommiss gesucht. Offerten unter S. 653 bei. die Exped. d. Bl.
Deren aller Stände finden lebenden Lebensweidlich auch als Hilfe Bewerber mit faam. Unterstützung, leichtes Arbeiten, höchste Bezüge. Off. unt. S. 651 an die Exped. d. Bl.
Erweisen IV. Gesucht ein kräftiger Knecht von 16 oder 17 Jahren zum 1. Nov. d. J.
G. S. Meyer.

Alle gutegeführte Deutsche Lebensvers. - Ges. mit konfurrenzfähigen Eintritt, sucht für die Stadt Oldenburg u. Umg. einen
rührigen Vertreter.
Es wird eventl. General-Agentur mit Spesenverwält. eingerichtet, und mögen sich deshalb nur arbeitsfreudige Herren mit besten Bezügen, melden. Besuche werden bevorzugt, jedoch können auch Nichtfachl. mit entspr. Nebeneinw. beurlaubt werden! Kauion nicht erforderlich. - Gesl. Off. erb. u. V. 65 an die Zentrale d. Bl. Langelstraße 20.

Jüngerer Arbeiter gesucht, nicht unter 16 Jahren, der schon in kaufm. Geschäft tätig war u. gute Zeugnisse hat.
Wandlung Aug. Bühse.

Boitwarden d. Brafe. Gesucht auf möglichst bald ein
jüngerer Knecht u. zum 1. Nov. ein zuverlässiger
Großknecht.
Heinrich Abdiks.
Oldenburg. Wir suchen zum baldigen Antritt einen

Schreiber im Alter von 17-19 Jahren.
Georg Maas & Hinrichs, Nechmannsstraße.

Gesucht sofort ein Klempnergejelle.
Friedr. Ohlan, Saarenstr. 44a.

Grobenmeer - Mühle. Gesucht auf sofort tüchtiger
Müllergejelle (für zum Militär einberufenen).
Georg Schwarting.

Gesucht zum 1. Oktober für mein Manufaktur-, Kurz- und Kolonialwarengeschäft ein tüchtiger jüngerer
Verfäuser u. Dekorateur.
Offerten mit Bibl. Zeugnis-schreiben u. Gehaltsanprüchen bei freier Station.
Ernst Meyer inn.
Kenhans a. d. Dite.

Burschen von 15-16 Jahren gesucht.
Julius Lambrecht & Sohn, Lindenstr. 66.
Gesucht 2 jüngere
Schmiedegejellen.
Carl Hallerstedt, Wallgraben 2.

Gesucht ein junger Mann für die Kantine, 18-18 Jahre alt.
Neue Zitr.-Kantine.
Gesucht zum 15. Septbr. oder 1. Oktober ein junger Mann, 16-18 Jahre alt, fleißig, nachschr. Neue Zitr.-Kantine.
Gesucht auf sofort ein frger
Laufjunge. Schätlerstraße 1a.

Eine angelehnte Wagdenburger Gesellschaft, die Lebens-, Unfall-, Haftpflicht- u. Lebensversicherung bereitet, sucht für Oldenburg u. Umg. einen
Platzinspektor.
Deren, die bereits in der Branche als Agent oder berufsmäßig tätig waren, finden dauernde und lohnende Stellung. Persönliche Ausprache mit dem Generalagenten kann Freitag nachm. von 1 bis 3 Uhr und abends von 8 Uhr ab stattfinden. Andernfalls erbitte gefl. Offerten unt. S. 643 an die Exped. d. Bl.
Suche auf sofort oder später
1 kleinen Knecht.
Magasin Clausen, Neuh. Damm 23.
Auf sofort oder später ein tüchtiger, erfahrener
Ziehler auf dauernde Dauerzeit bei gutem Lohn und auf sofort oder später ein jugendlicher solider
Arbeiter.
Gedr. Denkmann, Bittergeitstraße 18/19.
Ein zuverlässiger, mächtemer
Knecht zum Holzfahren gegen 5-600 M. Lohn sofort gesucht.
Johann Kuhlmann, Feldmark Dorfjen.

Malergehilfe auf sofort und am frühesten
Verpflichtung gesucht. 4. Lehrjahr wird vergütet.
Grobenmeer. W. Reinken.

Ein älteres Ehepaar sucht ein
junges Mädchen gegen Gehalt und Familien-Anschluss, möglichst bald.
Offerten unter B. 4 postlagernd Eisbleich erbeten.
Genshammeroberbeich. Suche baldmöglichst oder zum 1. November für unseren bürgerlichen Haushalt ein einfaches, freundliches
junges Mädchen gegen Gehalt, welches sich allen vornehmenden Arbeiten unterzieht.
Frau Fern. Diechjen.
Gesucht auf sof. i. e. Nachmitt. in d. Woche tücht. Frau od. Mädchen z. Reinm. Gläubstr. 9 unt.
Gesucht für meinen Haushalt auf gleich oder später ein
einfaches Fräulein (nicht unter 30 Jahren) zur Stütze der Hausfrau, im Kochen und allen häuslichen Arbeiten erfahren. - Anmelbungen unter S. 648 an die Exped. d. Bl.
Frugstehholz, Post-Gewanderteile. Suche zum 1. Nov. ein
junges Mädchen schlicht u. fleißig.
Hausbesitzer Böning.

Gesucht zum 1. November 2 tüchtige Dienstmädchen gegen hohen Lohn.
Zu melden bei
Frau Janssen, Alexandersstr. 1.

Gesucht für Bremen ein durchaus aktives Mädchen für einen bürgerlichen Haushalt. Näheres bei E. Kohn, Vorfruchtstr. 35.
Gesucht zum 1. November 2. Mädchen für Hausarbeiten.
Ang. Brüggenmann, Naßede, „Maiteder Hof“.
Gesucht zum 1. November ein
ordentliches Mädchen.
Frau Boffje, Lichterstraße 27.
Gesucht zum 1. November ein
Mädchen für Küche und Haus.
Frau Emma Meyersbad, Roggenamstraße 12.
Zum 1. November
tüchtiges Mädchen gesucht.
Frau M. Schulze, Leubener Damm 24.
Gesucht zum 1. November ein
fleißig. jüngeres Mädchen.
Frau D. H. Siege, Zehrentorstr.
Ges. s. 1. Okt. ein einfaches j. Mädchen ohne Familienanschluss gegen Gehalt, welches sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht.
Offerten unter G. G. Fikale, Langelstr. 20.
Zu Ende August ein
Mädchen gesucht zu 2 kleinen Kindern.
Frau Dr. Eben, Elisenstraße Nr. 1.
Ein tücht. Mädch. s. 1. Nov. sucht Frau Bahnerstr. Kempen, Donnerichweierstr. 32h.

ein solider Malergehilfe auf dauernde Arbeit sofort gesucht.
Klemens Baro, Walermstr., Kloppenburg.
Gesucht auf sofort ein tüchtiger
Schwarzbrodbäcker.
Knetmaschine in Betrieb.
E. Hallmann, Waddenler - Mühle.
Ein frger Stellmalergehilfe ge.
Bibl. Zähr str., Srau 18.

Suche kostenfrei 25 Mädchen Köchinnen, Mamsell, Stützen, Hausmädchen, Mädchen Lande, Hochschülereins, Melkmädchen, 80-100 Tal.
Fr. Meta Dieckhans, Bremen, Naßobstr. 18. Stellenermittl.
Ges. s. 1. Mai 1 zuverlässiges
Mädchen.
Ad. Almann, Lehmden bei Dahn.
Für einen feineren Haushalt ohne Kinder in Old. s. 1. Nov. ein zuverlässig. freundl. junges Mädchen gel. f. alle Arbeiten g. Geh. u. Fam.-Anschl. Off. unt. S. 644 an d. Exp. d. Bl.
Gesucht für Köln ein
junges Mädchen bei Familienanschl. u. Gehalt.
Frau Apotheker Kroed.
Zu melden Sonntag vormitt. bis 12 Uhr Langelstr. 23, oben.
Gesucht auf sofort freundl. Schulmädchen s. Bezahl. c. Kind.
Frau E. Nimmern, Blumstr. 37.
Ges. s. 1. Nov. 1 j. Mädchen s. Führung e. H. Hausl. Nachschr. b. Frau Wieking, Radortstr. 56.
Gesucht auf Nov. ein. junges Mädchen für H. Haushalt gegen Gehalt. Fr. Franz-Di. u. S. 661 an die Exped. d. Bl.
Sobald als möglich sucht ein
sauberes, freundliches
- Mädchen -
Frau Sreen, Hoienstr. 14.
Eisbleich. Gesucht zu Novbr.
ein junges Mädchen für Haushalt und Laden, sowie ein erfahrene
junges Mädchen für vornehmende Hausarbeit. Familienanschluss u. gut. Gehalt.
Frau August von Zieren.
Ges. a. al. Zimmermädchen, Hausmädchen, i. Mädch. s. Kochen erlernen, s. 1. Sept. Köchin, fow. s. 1. Nov. Personal gel. Brands. J. Kotina, Stellenb., Baumg. str.

Suche zum 1. Nov. ein zuverlässiges
Mädchen.
Mottenstr. 15.

Suche zum 1. November ein
ordentliches Mädchen.
Frau Brünjes, Alsterstr. 3.
Gesucht zum 1. Nov.
tüchtiges Mädchen für Küche und Haus.
Frau Bloch, Langelstr.
Naßede. Per 1. Mai 1908
Suche ein freundliches und
akkurates Dienstmädchen im Alter von 14-15 Jahren.
C. Weyrens.

Suche zum 1. Nov. ein
tüchtiges Mädchen für den Haushalt, geg. guten Lohn.
Fr. D. Kaiser, Gorttorstr. 11.
Ges. auf gl. junge Mädchen s. Platten erlernen.
Fr. D. Kaiser, Gorttorstr. 11.
J. 1. November ein tüchtiges
Mädchen.
Frau Brünjes, Alsterstr. 3.
Gesucht zum 1. Nov.
tüchtiges Mädchen für Küche und Haus.
Frau Bloch, Langelstr.
Naßede. Per 1. Mai 1908
Suche ein freundliches und
akkurates Dienstmädchen im Alter von 14-15 Jahren.
C. Weyrens.

Suche zum 1. Nov. ein
tüchtiges Mädchen für den Haushalt, geg. guten Lohn.
Fr. D. Kaiser, Gorttorstr. 11.
Ges. auf gl. junge Mädchen s. Platten erlernen.
Fr. D. Kaiser, Gorttorstr. 11.
J. 1. November ein tüchtiges
Mädchen.
Frau Brünjes, Alsterstr. 3.
Gesucht zum 1. Nov.
tüchtiges Mädchen für Küche und Haus.
Frau Bloch, Langelstr.
Naßede. Per 1. Mai 1908
Suche ein freundliches und
akkurates Dienstmädchen im Alter von 14-15 Jahren.
C. Weyrens.

Suche zum 1. Nov. ein
tüchtiges Mädchen für den Haushalt, geg. guten Lohn.
Fr. D. Kaiser, Gorttorstr. 11.
Ges. auf gl. junge Mädchen s. Platten erlernen.
Fr. D. Kaiser, Gorttorstr. 11.
J. 1. November ein tüchtiges
Mädchen.
Frau Brünjes, Alsterstr. 3.
Gesucht zum 1. Nov.
tüchtiges Mädchen für Küche und Haus.
Frau Bloch, Langelstr.
Naßede. Per 1. Mai 1908
Suche ein freundliches und
akkurates Dienstmädchen im Alter von 14-15 Jahren.
C. Weyrens.

Suche zum 1. Nov. ein
tüchtiges Mädchen für den Haushalt, geg. guten Lohn.
Fr. D. Kaiser, Gorttorstr. 11.
Ges. auf gl. junge Mädchen s. Platten erlernen.
Fr. D. Kaiser, Gorttorstr. 11.
J. 1. November ein tüchtiges
Mädchen.
Frau Brünjes, Alsterstr. 3.
Gesucht zum 1. Nov.
tüchtiges Mädchen für Küche und Haus.
Frau Bloch, Langelstr.
Naßede. Per 1. Mai 1908
Suche ein freundliches und
akkurates Dienstmädchen im Alter von 14-15 Jahren.
C. Weyrens.

Suche zum 1. Nov. ein
tüchtiges Mädchen für den Haushalt, geg. guten Lohn.
Fr. D. Kaiser, Gorttorstr. 11.
Ges. auf gl. junge Mädchen s. Platten erlernen.
Fr. D. Kaiser, Gorttorstr. 11.
J. 1. November ein tüchtiges
Mädchen.
Frau Brünjes, Alsterstr. 3.
Gesucht zum 1. Nov.
tüchtiges Mädchen für Küche und Haus.
Frau Bloch, Langelstr.
Naßede. Per 1. Mai 1908
Suche ein freundliches und
akkurates Dienstmädchen im Alter von 14-15 Jahren.
C. Weyrens.

Suche zum 1. Nov. ein
tüchtiges Mädchen für den Haushalt, geg. guten Lohn.
Fr. D. Kaiser, Gorttorstr. 11.
Ges. auf gl. junge Mädchen s. Platten erlernen.
Fr. D. Kaiser, Gorttorstr. 11.
J. 1. November ein tüchtiges
Mädchen.
Frau Brünjes, Alsterstr. 3.
Gesucht zum 1. Nov.
tüchtiges Mädchen für Küche und Haus.
Frau Bloch, Langelstr.
Naßede. Per 1. Mai 1908
Suche ein freundliches und
akkurates Dienstmädchen im Alter von 14-15 Jahren.
C. Weyrens.

Suche zum 1. Nov. ein
tüchtiges Mädchen für den Haushalt, geg. guten Lohn.
Fr. D. Kaiser, Gorttorstr. 11.
Ges. auf gl. junge Mädchen s. Platten erlernen.
Fr. D. Kaiser, Gorttorstr. 11.
J. 1. November ein tüchtiges
Mädchen.
Frau Brünjes, Alsterstr. 3.
Gesucht zum 1. Nov.
tüchtiges Mädchen für Küche und Haus.
Frau Bloch, Langelstr.
Naßede. Per 1. Mai 1908
Suche ein freundliches und
akkurates Dienstmädchen im Alter von 14-15 Jahren.
C. Weyrens.

Suche zum 1. Nov. ein
tüchtiges Mädchen für den Haushalt, geg. guten Lohn.
Fr. D. Kaiser, Gorttorstr. 11.
Ges. auf gl. junge Mädchen s. Platten erlernen.
Fr. D. Kaiser, Gorttorstr. 11.
J. 1. November ein tüchtiges
Mädchen.
Frau Brünjes, Alsterstr. 3.
Gesucht zum 1. Nov.
tüchtiges Mädchen für Küche und Haus.
Frau Bloch, Langelstr.
Naßede. Per 1. Mai 1908
Suche ein freundliches und
akkurates Dienstmädchen im Alter von 14-15 Jahren.
C. Weyrens.

Suche zum 1. Nov. ein
tüchtiges Mädchen für den Haushalt, geg. guten Lohn.
Fr. D. Kaiser, Gorttorstr. 11.
Ges. auf gl. junge Mädchen s. Platten erlernen.
Fr. D. Kaiser, Gorttorstr. 11.
J. 1. November ein tüchtiges
Mädchen.
Frau Brünjes, Alsterstr. 3.
Gesucht zum 1. Nov.
tüchtiges Mädchen für Küche und Haus.
Frau Bloch, Langelstr.
Naßede. Per 1. Mai 1908
Suche ein freundliches und
akkurates Dienstmädchen im Alter von 14-15 Jahren.
C. Weyrens.

Suche zum 1. Nov. ein
tüchtiges Mädchen für den Haushalt, geg. guten Lohn.
Fr. D. Kaiser, Gorttorstr. 11.
Ges. auf gl. junge Mädchen s. Platten erlernen.
Fr. D. Kaiser, Gorttorstr. 11.
J. 1. November ein tüchtiges
Mädchen.
Frau Brünjes, Alsterstr. 3.
Gesucht zum 1. Nov.
tüchtiges Mädchen für Küche und Haus.
Frau Bloch, Langelstr.
Naßede. Per 1. Mai 1908
Suche ein freundliches und
akkurates Dienstmädchen im Alter von 14-15 Jahren.
C. Weyrens.

Suche zum 1. Nov. ein
tüchtiges Mädchen für den Haushalt, geg. guten Lohn.
Fr. D. Kaiser, Gorttorstr. 11.
Ges. auf gl. junge Mädchen s. Platten erlernen.
Fr. D. Kaiser, Gorttorstr. 11.
J. 1. November ein tüchtiges
Mädchen.
Frau Brünjes, Alsterstr. 3.
Gesucht zum 1. Nov.
tüchtiges Mädchen für Küche und Haus.
Frau Bloch, Langelstr.
Naßede. Per 1. Mai 1908
Suche ein freundliches und
akkurates Dienstmädchen im Alter von 14-15 Jahren.
C. Weyrens.

Suche zum 1. Nov. ein
tüchtiges Mädchen für den Haushalt, geg. guten Lohn.
Fr. D. Kaiser, Gorttorstr. 11.
Ges. auf gl. junge Mädchen s. Platten erlernen.
Fr. D. Kaiser, Gorttorstr. 11.
J. 1. November ein tüchtiges
Mädchen.
Frau Brünjes, Alsterstr. 3.
Gesucht zum 1. Nov.
tüchtiges Mädchen für Küche und Haus.
Frau Bloch, Langelstr.
Naßede. Per 1. Mai 1908
Suche ein freundliches und
akkurates Dienstmädchen im Alter von 14-15 Jahren.
C. Weyrens.

Suche zum 1. Nov. ein
tüchtiges Mädchen für den Haushalt, geg. guten Lohn.
Fr. D. Kaiser, Gorttorstr. 11.
Ges. auf gl. junge Mädchen s. Platten erlernen.
Fr. D. Kaiser, Gorttorstr. 11.
J. 1. November ein tüchtiges
Mädchen.
Frau Brünjes, Alsterstr. 3.
Gesucht zum 1. Nov.
tüchtiges Mädchen für Küche und Haus.
Frau Bloch, Langelstr.
Naßede. Per 1. Mai 1908
Suche ein freundliches und
akkurates Dienstmädchen im Alter von 14-15 Jahren.
C. Weyrens.

Suche zum 1. Nov. ein
tüchtiges Mädchen für den Haushalt, geg. guten Lohn.
Fr. D. Kaiser, Gorttorstr. 11.
Ges. auf gl. junge Mädchen s. Platten erlernen.
Fr. D. Kaiser, Gorttorstr. 11.
J. 1. November ein tüchtiges
Mädchen.
Frau Brünjes, Alsterstr. 3.
Gesucht zum 1. Nov.
tüchtiges Mädchen für Küche und Haus.
Frau Bloch, Langelstr.
Naßede. Per 1. Mai 1908
Suche ein freundliches und
akkurates Dienstmädchen im Alter von 14-15 Jahren.
C. Weyrens.

Suche zum 1. Nov. ein
tüchtiges Mädchen für den Haushalt, geg. guten Lohn.
Fr. D. Kaiser, Gorttorstr. 11.
Ges. auf gl. junge Mädchen s. Platten erlernen.
Fr. D. Kaiser, Gorttorstr. 11.
J. 1. November ein tüchtiges
Mädchen.
Frau Brünjes, Alsterstr. 3.
Gesucht zum 1. Nov.
tüchtiges Mädchen für Küche und Haus.
Frau Bloch, Langelstr.
Naßede. Per 1. Mai 1908
Suche ein freundliches und
akkurates Dienstmädchen im Alter von 14-15 Jahren.
C. Weyrens.

Suche zum 1. Nov. ein
tüchtiges Mädchen für den Haushalt, geg. guten Lohn.
Fr. D. Kaiser, Gorttorstr. 11.
Ges. auf gl. junge Mädchen s. Platten erlernen.
Fr. D. Kaiser, Gorttorstr. 11.
J. 1. November ein tüchtiges
Mädchen.
Frau Brünjes, Alsterstr. 3.
Gesucht zum 1. Nov.
tüchtiges Mädchen für Küche und Haus.
Frau Bloch, Langelstr.
Naßede. Per 1. Mai 1908
Suche ein freundliches und
akkurates Dienstmädchen im Alter von 14-15 Jahren.
C. Weyrens.

Suche zum 1. Nov. ein
tüchtiges Mädchen für den Haushalt, geg. guten Lohn.
Fr. D. Kaiser, Gorttorstr. 11.
Ges. auf gl. junge Mädchen s. Platten erlernen.
Fr. D. Kaiser, Gorttorstr. 11.
J. 1. November ein tüchtiges
Mädchen.
Frau Brünjes, Alsterstr. 3.
Gesucht zum 1. Nov.
tüchtiges Mädchen für Küche und Haus.
Frau Bloch, Langelstr.
Naßede. Per 1. Mai 1908
Suche ein freundliches und
akkurates Dienstmädchen im Alter von 14-15 Jahren.
C. Weyrens.

Suche zum 1. Nov. ein
tüchtiges Mädchen für den Haushalt, geg. guten Lohn.
Fr. D. Kaiser, Gorttorstr. 11.
Ges. auf gl. junge Mädchen s. Platten erlernen.
Fr. D. Kaiser, Gorttorstr. 11.
J. 1. November ein tüchtiges
Mädchen.
Frau Brünjes, Alsterstr. 3.
Gesucht zum 1. Nov.
tüchtiges Mädchen für Küche und Haus.
Frau Bloch, Langelstr.
Naßede. Per 1. Mai 1908
Suche ein freundliches und
akkurates Dienstmädchen im Alter von 14-15 Jahren.
C. Weyrens.

Suche zum 1. Nov. ein
tüchtiges Mädchen für den Haushalt, geg. guten Lohn.
Fr. D. Kaiser, Gorttorstr. 11.
Ges. auf gl. junge Mädchen s. Platten erlernen.
Fr. D. Kaiser, Gorttorstr. 11.
J. 1. November ein tüchtiges
Mädchen.
Frau Brünjes, Alsterstr. 3.
Gesucht zum 1. Nov.
tüchtiges Mädchen für Küche und Haus.
Frau Bloch, Langelstr.
Naßede. Per 1. Mai 1908
Suche ein freundliches und
akkurates Dienstmädchen im Alter von 14-15 Jahren.
C. Weyrens.

Suche zum 1. Nov. ein
tüchtiges Mädchen für den Haushalt, geg. guten Lohn.
Fr. D. Kaiser, Gorttorstr. 11.
Ges. auf gl. junge Mädchen s. Platten erlernen.
Fr. D. Kaiser, Gorttorstr. 11.
J. 1. November ein tüchtiges
Mädchen.
Frau Brünjes, Alsterstr. 3.
Gesucht zum 1. Nov.
tüchtiges Mädchen für Küche und Haus.
Frau Bloch, Langelstr.
Naßede. Per 1. Mai 1908
Suche ein freundliches und
akkurates Dienstmädchen im Alter von 14-15 Jahren.
C. Weyrens.

Suche zum 1. Nov. ein
tüchtiges Mädchen für den Haushalt, geg. guten Lohn.
Fr. D. Kaiser, Gorttorstr. 11.
Ges. auf gl. junge Mädchen s. Platten erlernen.
Fr. D. Kaiser, Gorttorstr. 11.
J. 1. November ein tüchtiges
Mädchen.
Frau Brünjes, Alsterstr. 3.
Gesucht zum 1. Nov.
tüchtiges Mädchen für Küche und Haus.
Frau Bloch, Langelstr.
Naßede. Per 1. Mai 1908
Suche ein freundliches und
akkurates Dienstmädchen im Alter von 14-15 Jahren.
C. Weyrens.

Suche zum 1. Nov. ein
tüchtiges Mädchen für den Haushalt, geg. guten Lohn.
Fr. D. Kaiser, Gorttorstr. 11.
Ges. auf gl. junge Mädchen s. Platten erlernen.
Fr. D. Kaiser, Gorttorstr. 11.
J. 1. November ein tüchtiges
Mädchen.
Frau Brünjes, Alsterstr. 3.
Gesucht zum 1. Nov.
tüchtiges Mädchen für Küche und Haus.
Frau Bloch, Langelstr.
Naßede. Per 1. Mai 1908
Suche ein freundliches und
akkurates Dienstmädchen im Alter von 14-15 Jahren.
C. Weyrens.

Suche zum 1. Nov. ein
tüchtiges Mädchen für den Haushalt, geg. guten Lohn.
Fr. D. Kaiser, Gorttorstr. 11.
Ges. auf gl. junge Mädchen s. Platten erlernen.
Fr. D. Kaiser, Gorttorstr. 11.
J. 1. November ein tüchtiges
Mädchen.
Frau Brünjes, Alsterstr. 3.
Gesucht zum 1. Nov.
tüchtiges Mädchen für Küche und Haus.
Frau Bloch, Langelstr.
Naßede. Per 1. Mai 1908
Suche ein freundliches und
akkurates Dienstmädchen im Alter von 14-15 Jahren.
C. Weyrens.

Suche zum 1. Nov. ein
tüchtiges Mädchen für den Haushalt, geg. guten Lohn.
Fr. D. Kaiser, Gorttorstr. 11.
Ges. auf gl. junge Mädchen s. Platten erlernen.
Fr. D. Kaiser, Gorttorstr. 11.
J. 1. November ein tüchtiges
Mädchen.
Frau Brünjes, Alsterstr. 3.
Gesucht zum 1. Nov.
tüchtiges Mädchen für Küche und Haus.
Frau Bloch, Langelstr.
Naßede. Per 1. Mai 1908
Suche ein freundliches und
akkurates Dienstmädchen im Alter von 14-15 Jahren.
C. Weyrens.

Suche zum 1. Nov. ein
tüchtiges Mädchen für den Haushalt, geg. guten Lohn.
Fr. D. Kaiser, Gorttorstr. 11.
Ges. auf gl. junge Mädchen s. Platten erlernen.
Fr. D. Kaiser, Gorttorstr. 11.
J. 1. November ein tüchtiges
Mädchen.
Frau Brünjes, Alsterstr. 3.
Gesucht zum 1. Nov.
tüchtiges Mädchen für Küche und Haus.
Frau Bloch, Langelstr.
Naßede. Per 1. Mai 1908
Suche ein freundliches und
akkurates Dienstmädchen im Alter von 14-15 Jahren.
C. Weyrens.

Suche zum 1. Nov. ein
tüchtiges Mädchen für den Haushalt, geg. guten Lohn.
Fr. D. Kaiser, Gorttorstr. 11.
Ges. auf gl. junge Mädchen s. Platten erlernen.
Fr. D. Kaiser, Gorttorstr. 11.
J. 1. November ein tüchtiges
Mädchen.
Frau Brünjes, Alsterstr. 3.
Gesucht zum 1. Nov.
tüchtiges Mädchen für Küche und Haus.
Frau Bloch, Langelstr.
Naßede. Per 1. Mai 1908
Suche ein freundliches und
akkurates Dienstmädchen im Alter von 14-15 Jahren.
C. Weyrens.

Suche zum 1. Nov. ein
tüchtiges Mädchen für den Haushalt, geg. guten Lohn.
Fr. D. Kaiser, Gorttorstr. 11.
Ges. auf gl. junge Mädchen s. Platten erlernen.
Fr. D. Kaiser, Gorttorstr. 11.
J. 1. November ein tüchtiges
Mädchen.
Frau Brünjes, Alsterstr. 3.
Gesucht zum 1. Nov.
tüchtiges Mädchen für Küche und Haus.
Frau Bloch, Langelstr.
Naßede. Per 1. Mai 1908
Suche ein freundliches und
akkurates Dienstmädchen im Alter von 14-15 Jahren.
C. Weyrens.

Suche zum 1. Nov. ein
tüchtiges Mädchen für den Haushalt, geg. guten Lohn.
Fr. D. Kaiser, Gorttorstr. 11.
Ges. auf gl. junge Mädchen s. Platten erlernen.
Fr. D. Kaiser, Gorttorstr. 11.
J. 1. November ein tüchtiges
Mädchen.
Frau Brünjes, Alsterstr. 3.
Gesucht zum 1. Nov.
tüchtiges Mädchen für Küche und Haus.
Frau Bloch, Langelstr.
Naßede. Per 1. Mai 1908
Suche ein freundliches und
akkurates Dienstmädchen im Alter von 14-15 Jahren.
C. Weyrens.

Suche zum 1. Nov. ein
tüchtiges Mädchen für den Haushalt, geg. guten Lohn.
Fr. D. Kaiser, Gorttorstr. 11.
Ges. auf gl. junge Mädchen s. Platten erlernen.
Fr. D. Kaiser, Gorttorstr. 11.
J. 1. November ein tüchtiges
Mädchen.
Frau Brünjes, Alsterstr. 3.
Gesucht zum 1. Nov.
tüchtiges Mädchen für Küche und Haus.
Frau Bloch, Langelstr.
Naßede. Per 1. Mai 1908
Suche ein freundliches und
akkurates Dienstmädchen im Alter von 14-15 Jahren.
C. Weyrens.

Suche zum 1. Nov. ein
tüchtiges Mädchen für den Haushalt, geg. guten Lohn.
Fr. D. Kaiser, Gorttorstr. 11.
Ges. auf gl. junge Mädchen s. Platten erlernen.
Fr. D. Kaiser, Gorttorstr. 11.
J. 1. November ein tüchtiges
Mädchen.
Frau Brünjes, Alsterstr. 3.
Gesucht zum 1. Nov.
tüchtiges Mädchen für Küche und Haus.
Frau Bloch, Langelstr.
Naßede. Per 1. Mai 1908
Suche ein freundliches und
akkurates Dienstmädchen im Alter von 14-15 Jahren.
C. Weyrens.

Suche zum 1. Nov. ein
tüchtiges Mädchen für den Haushalt, geg. guten Lohn.
Fr. D. Kaiser, Gorttorstr. 11.
Ges. auf gl. junge Mädchen s. Platten erlernen.
Fr. D. Kaiser, Gorttorstr. 11.
J. 1. November ein tüchtiges
Mädchen.
Frau Brünjes, Alsterstr. 3.
Gesucht zum 1. Nov.
tüchtiges Mädchen für Küche und Haus.
Frau Bloch, Langelstr.
Naßede. Per 1. Mai 1908
Suche ein freundliches und
akkurates Dienstmädchen im Alter von 14-15 Jahren.
C. Weyrens.

Suche zum 1. Nov. ein
tüchtiges Mädchen für den Haushalt, geg. guten Lohn.
Fr. D. Kaiser, Gorttorstr. 11.
Ges. auf gl. junge Mädchen s. Platten erlernen.
Fr. D. Kaiser, Gorttorstr. 11.
J. 1. November

2. Beilage

zu Nr. 225 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 17. August 1907.

Die diesjährige Delegiertenversammlung des Norddeutschen Baugewerk-Vereins

findet vor einigen Tagen im Zimmingshause „Harmonie“ zu Kiel statt.

- 1. die Baugewerksberufsgenossenschaften ein zwingendes Interesse an der Festhaltung der Baukontrolle haben und schon aus wirtschaftlichen Gründen für eine gute Handhabung der Unfallverhütungsvorschriften Sorge tragen müssen,
- 2. die baupolizeilichen Vorschriften in Verbindung mit den Unfallverhütungsvorschriften eine Gewähr für eine ausgiebige Baukontrolle bieten, ohne daß Arbeiterkontrollen nötig sind,
- 3. die Arbeiterchaft nicht inlande ist, einen günstigen Einfluß auf die Baukontrolle auszuüben, wie dies durch die Unfallstatistik im allgemeinen und durch eine Reihe von Vorgängen, wie z. B. die Gerüstenfälle in Halle und Hamburg, unzweifelhaft nachgewiesen ist,
- 4. das Bestreben der Arbeiterverbände hauptsächlich aus agitatorischen Beweggründen hervorgeht und durch ein Nachgeben der Gesetzgebung nach dieser Richtung hin nur Vorstoß zu der politischen Agitation der Gewerkschaften geleistet würde.

Zur Verbesserung des Submissionswesens wurden die Vorschläge einer Kommission angenommen, deren Vorsitzender und Referent Herr Schmidtmann waren.

- 1. Es soll niemand als Anbieter zugelassen werden, welcher nicht für die gute und solide Ausführung der Arbeiten, auch in technischer Beziehung, die erforderliche Sicherheit bietet.
 - 2. Die Vergebung der Arbeiten an Generalunternehmer soll möglichst vermieden werden.
 - 3. Die Unterlagen für die Submission, als Zeichnungen, Beschreibungen, Lieferungsverzeichnis nach genauer Massenberechnung usw. sollen so beschaffen sein, daß die Submittenten daraus das Verlangte genau ersehen können.
 - 4. Die einzelnen Positionen des Lieferungsverzeichnisses sind so zu fassen, daß sog. Sammelpositionen darin vermieden werden.
 - 5. Die Zeit für die Berechnung und Feststellung der Offerte, sowie für die Lieferzeit muß dem Objekt entsprechend bemessen sein.
 - 6. Die Kaution soll 5 Prozent der Bausumme nicht übersteigen.
 - 7. Die einzelnen Positionen müssen bis zur endgültigen Abrechnung in entsprechender Weise verzinst werden.
- Der Bauherr ist verpflichtet, die Garantiesumme sicherzustellen.
- Die niedrige Offerte soll nicht unter allen Umständen für die Erteilung des Zuschlages maßgebend sein. Bei fast gleichen Angeboten sollen die Anbieter, welche berechtigt sind, den Meistertitel zu führen, vorgezogen werden.

8. Einfügung der Streit- und Sperren-Klausel in die Bauverträge.

9. Einfügung paritätischer Schiedsgerichte. Ueber den Inhalt und über die Begründung des dem Reichstags zugegangenen Gesetzentwurfs zur Sicherung der Bauforderungen berichtete der Sekretär Dewersdorff. Es wurde ausgeführt, daß mit dem Gesetzentwurf zwar einige Weitläufigkeiten geschaffen werden, daß aber das wirtschaftliche Interesse des soliden Baugewerbes in keiner Weise geschädigt werde, und daß der Entwurf alle Kautelen dazu biete, dem Bauhübel in den Großstädten ein Ziel zu setzen. Die Versammlung erklärte sich mit der zustimmenden Resolution des Innungsverbandes deutscher Baugewerksmeister einverstanden. Ohne Debatte wurden folgende Anträge zu Beschlüssen erhoben:

Kammern für Bauwachen.

Die Delegierten-Versammlung wolle beschließen, den Innungsverband deutscher Baugewerksmeister zu ersuchen, bei den gesetzgebenden Körperschaften des Reiches dahin vorzulegen zu werden, daß zur Entschärfung der Rechtsstreitigkeiten in Bauwachen je nach Umfang und Art der beruflichen Bauaktivität besondere Kammern bei den Gerichten, nach dem Muster der Kammern für Handelsfachen, gebildet werden.

Bei dem Punkt „Besichtigungs-Nachweis“ wurde ausgeführt, daß der neue Absatz 5 zu § 35 der Gewerbeordnung in der Absicht des Gesetzgebers zwar eine wesentliche Besserung der baugewerblichen Verhältnisse herbeiführen könne, daß aber die schematische Einleitung eines Verfahrens zur Unterlegung des Betriebes, wie solche an behördlicher Stelle hervorgetreten sei, einen äußerst rigorosen Charakter in solchen Fällen an sich trage, in denen ein Unternehmer ohne Verschulden in Konturs geraten ist. Es wurde festgelegt, gegen die bürocratische Auffassung dieser neuen gesetzlichen Bestimmung von Fall zu Fall Stellung zu nehmen.

Bei der in Aussicht stehenden Einführung der obligatorischen Fortbildungspflicht soll auf die einen besonderen Verhältnissen des Baugewerbes entsprechende Bemessung der Unterrichtszeit nach dem Bericht der Kommission unter Vorsitz des Herrn Lohje-Bergedorf hingewirkt werden.

Außer diesen Gegenständen kam eine Reihe interner Angelegenheiten zur Beratung.

Als Ort der nächsten Delegierten-Versammlung wurde Lübeck bestimmt.

Stimmen aus dem Publikum.

Für den Inhalt dieser Feuillett übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung!

Schülerverbindungen.

Es ist in letzter Zeit an dieser Stelle viel über die Schülerverbindungen geschrieben worden. Was die Art ihrer Befassung angeht, so äußern sich alle verschieden. So viel Köpfe, so viel Sinne! Es wird geraten, die Sache im Landtage zur Sprache zu bringen, oder — man sieht darin eine prächtige Gelegenheit, einen neuen Verein zu gründen. Das einzige Mittel, das meines Erachtens zum Ziele führen wird, wird fünf Jahren von der Schulleitung im Einverständnis mit dem Oberlehrerkollegium in Anwendung gebracht. Man bestraft jeden, dem man zufällig die Mitgliedschaft nachweisen kann — solche Fälle kommen häufiger vor — mit den schwersten Strafen, die zu Gebote stehen,

und bekümmert sich im übrigen durchaus nicht um die Verbindungen. In der Geschichte des Gymnasiums hat seit bald 60 Jahren das Verbindungswesen eine Rolle gespielt. Einige Jahre waren die Verbindungen gestiftet, meistens wurden sie verfolgt. Dem Oberlehrer, der jetzt in unseren Jahren „gefeilt“ wird, werden Geschichten von „Martyrern“ der Verbindung erzählt. Hier wie überall üben solche Erinnerungen den größten Einfluß aus. Das wird die Schulbehörde zu ihrem Verhalten veranlaßt haben. Wer in einem nahen Verhältnisse zu einer Gymnasialen Verbindung steht — das wird kaum einer von den Einfindern von sich sagen können, auch z. B. Väter nicht — der weiß, daß dieses Mittel erfolgreich ist. Jede Zeitungskampagne ist aber gerade das Gegenmittel. Werden die Verbindungen nicht beachtet, so gehen sie bald an ihrer eigenen Länge zu Grunde. Möge man das im Auge behalten! Nun noch einiges zu einzelnen Einfindungen. Wenn ich auch selbst Verbindungsmitglied war, glaube ich doch unparteiisch genug urteilen zu können, um mich über einige Punkte zu äußern. Den Schülern des Gymnasiums wurde in einer Einfindung vorgeworfen, sie besäßen nicht so viel ideale Interessen, daß sie Vereine etwa zur Weiterbildung in der Stenographie gründeten. Während meiner Gymnasialzeit hatten Schüler, die im Gymnasium den fakultativen Unterricht in der Stenographie erhalten hatten, sich zusammengetan, um einen Verein zu gründen, in dem sie sich weiter ausbilden wollten. Die nach der Schulordnung dazu notwendige Erlaubnis des Direktors konnten sie jedoch nicht erhalten, und so schloß die Bewegung wieder ein. So ging es in verschiedenen Fällen. Auch der Hauptvorwurf, der den Primanern gemacht wird, fällt in sich zusammen. Die Schüler, die Verbindungen angehören, sollen die übrigen terrorisieren. Ich weiß aber ganz bestimmt, daß nur der dritte Teil der Primaner Verbindungen (es gibt drei) angehört. Da ist ihnen das Terrorisieren einfach unmöglich, selbst wenn sie es einmal verüben wollten. Mir ist auch nie ein Fall vorgekommen, in dem sich etwa ein Primaner, der einer Verbindung angehört, geweigert hätte, einem „Wilden“ eine häusliche Arbeit zum Abschreiben zu überlassen. Es ist das unter Schülern die höchste Kameradschaftlichkeit, da, wenn ein Abschreiber erkrankt wird, in der Regel beide Teile bestraft werden. Zum Schluß etwas über die Kneiperei. Aus den Artikeln, die jetzt veröffentlicht wurden, glaubten Fernstehende schließen zu müssen, daß mindestens wöchentlich — eine Dame sprach mir gegenüber sogar von täglich — schiedliche Organe veranstaltet werden. Das ist jedoch durchaus nicht der Fall. Vier- bis fünfmal im Jahre veranstaltet eine Verbindung ihre Kneipe. Es wird dann aber nicht sinnlos draußlos getrunken. Ich habe wenigstens niemals bei einer solchen Feier einen Betrunknen gesehen. Zudem nimmt regelmäßig nur ein Teil der Primaner, mitunter sogar keiner, daran teil. In der Hauptsache sind die Teilnehmer ehemalige Primaner, meist Studenten, die hier einmal wieder zusammen treffen. Der Stern der Verbindungen ist im Erlöschen. Zum Beitritt gezwungen wird keiner mehr werden, weil das unter diesen Umständen unmöglich ist. Wer jetzt „mit wehmütigem Blick auf seinen zehnjährigen Jungen blickt“, mag sich beruhigen. Wenn der Primaner geworden ist, wird keine Verbindung mehr existieren. Ohne es zu wollen, bin ich recht weitläufig geworden, beinahe vom Hundertsten zum Tausendsten gekommen. Ich habe Entlastungsmaterial für das Verbindungsstreben gegeben, ohne das allerdings zu wollen. Ich setze auf dem Standpunkt, daß die Verbindungen verschwinden müssen, nur gegen die Art, sie zu bekämpfen, wollte ich mich wenden. Ich halte es noch wie vor für das Richtige, die Verbindungen vor der Zeit tot zu sprechen. Ihr Eingehen wird dann nicht lange auf sich warten lassen. Wenn die Verbindungsbrüder es nicht ärger treiben als

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Ein „Zwischenbuch“ mit acht Abbildungen ist eingeleitet von Hans Landsberg, bei E. Fischer in Berlin erschienen. Es kam für dies Buch darauf an, das persönliche und künstlerische Porträt Zbiens aus seinen eigenen Schriften und mit seinen eigenen Worten zu zeichnen. Der Text ist der von Georg Brandes, Julius Elias und Paul Schellher herausgegebenen deutschen Gesamtausgabe der Werke Zbiens entnommen. Der Herausgeber hat versucht, aus dem Gedächtnis das herauszunehmen, was als ein persönliches Bekanntnis gelten darf, die kurzen autobiographischen Skizzen, die wir in den Briefen finden, angulieren und aus den Reden und Aufsätzen ein Gemälde der philosophischen, religiösen, kulturellen, ästhetischen Anschauungen Zbiens zu geben. Der zweite Teil enthält charakteristische Proben aus den Dramen, wobei auch die weniger bekannten herangezogen sind. So ist das Buch, das mit einem Familien- und sieben Porträts aus allen Lebensphasen des Dichters geschmückt ist, sehr geeignet, den Leser in die Gedankenwelt Zbiens einzuführen.

Au die Kellner. In der „Neuen Rundschau“ (Verlag E. Fischer, Berlin) veröffentlicht Peter Altenberg nachstehende kleine Pländerei über „Die Kellner“:

Mein Vater kam zehn Jahre lang nach einer Geschäftsreise nicht mehr nach seinem geliebten Paris. Als er endlich wieder hinfam, sagte der Kellner bei „Brabant“: „Mein Herr, wir haben Sie seit langem erwartet. Wir werden Ihnen Ihr Lieblings-Diner reservieren lassen, falls es Ihnen recht ist und Sie Ihren Geschmack nicht geändert haben.“ Und es kam das Lieblings-Diner, das man sich zehn Jahre lang gemerkt hatte.

Die sind eben hierin geschicktere Menschenkennner. Sie wissen es, daß man etwas dazu tun muß. Einem Gaste auf ehrlische Weise seine Tische öffnen, ist alles! Das ist die Kellner-Kunst!

Außerdem sollte man den Gastes haben, in seiner Betätigung, und sei sie noch so unheimbar, das Besondere zu leisten. Das erhöht das Lebensgefühl, steigert die Lebensenergien, kommt also dem zugute, der es ausübt. Auch das ist das beste Geschäft, das man mit den andern machen kann! Bediene verbrassen, mürrisch, gleichgültig, und es wird dich schwächen, lähmen! Bediene den Gast liebenswürdig, aufmerksam, beacht auf alles, und es wird dich verjüngen, dich lebendig machen und frohstimmig! Menschfreundlichkeit ist das beste Geschäft, das man mit seinen Nebenmenschen machen kann. Aber es muß einem „organisch“ sein, kein Zwang. Mein Herr, ich werde Ihnen heute eine „soupe à la moelle“ bringen, ich habe nämlich das herrliche Rezept dazu bereits gesehen.“ Oder: Die schönsten Soles sind bereits verkauft, nehmen Sie daher heute lieber „Branzino“, weshalb sollen Sie sich mit den kleineren Soles begnügen?“

Man erwartet von einem regelmäßig bedienenden Kellner die sarten Aufmerksamkeit einer Mama für ihr Baby. Aber meistens ist er ein brutaler Plüschfüller. Aber auch der Gast ist kein Lebenskünstler, falls er nicht „besondere Leistungen der Menschlichkeit“ besonders honoriert. Er denkt roh und unmenslich: „Dafür ist er doch eben angestellt.“ Da geschieht es ihm recht, wenn er vor Verger einen Magenkatarrh kriegt! Niemand ist angestellt hienieden für „ärztliche Behandlung!“

Björnsterne Björnson feierte am Sonntag auf seinem Landgut Aufschau in der Nähe von Alteshammer sein fünfzigjähriges Dichterjubiläum. Ein halbes Jahrtausend ist verfloßen, seitdem er sein Erstlingswerk „Smoove Solbatten“ veröffentlichte. Im ganzen Land waren die Häuser besetzt. Zahllose Telegramme, Briefe und Glückwünsche liefen bei dem greisen, kraftstrotzenden Dichter ein, darunter solche vom König, der Königin und vielen ausländischen Freunden.

Gutes Deutsch.

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht der Allgemeine Deutsche Sprachverein ein lustig-ernstes Gedicht, das weitere Verbreitung verdient:

Kein Fremdwort soll man mehr verwenden, Wenn gutes Deutsch verfügbar ist! Inbes noch fehlt's an allen Enden, Weil man die Regel leicht vergißt. Gar viele zweifelhafte Fragen Löst mancher kurz entschlossen schnell: Statt „etwa“ und „vielleicht“ zu sagen, Sagt er viel lieber: „eventuell.“ „Bestimmt“, „entschieden“ aufzutreten, Das ist ein wunderwunders Ding, Es hilft in vielen Lebensnisten, Des Eindrucks Macht ist nicht gering, „Entschlossen“, „selbst“ — wie Gesung es, Gut deutsch, so einfach, schlicht und gut. Doch fremd ist feiner unbedingt es, Das „positiv“ und „absolut“.

Ob teuer auch die Schweinepreise, Die heimatische Wurst schmeckt schon, Und mancher wird als Lieblingsspeise Sie gern auf seinem Tische sehn. „Vorzüglich“, „herrlich“ hört man sagen, „Gut ausgebeimert, in der Tat!“ — Doch andere schmunzeln voll Behagen: „Wie egnisist, wie delikt!“

Im Sprachgebrauch der Behörden Ist jetzt das Deutsch viel mehr beliebt, Inbes so hin und wieder werden Die alten Woden noch geist. Was zur Verfügung steht, wir sehen Es langt vor unsern Augen schon, Doch mancher sagt: „Die Mittel stehen Zu unserer Disposition!“

Nur immer zugestrichen herzhast! Dann rotten wir das Fremde aus; Und klingt auch, was ich sage, überhast, Ihr hört den Ernst gewiß heraus. Wenn alle wirken in der Stille, Kurz ist die Maß, sie schafft nicht Qual, Es glückt, wenn ehrlich nur der Wille: Seid deutsch, dann seid Ihr „national!“

bisher, mag man ihnen ihre Kneipereien bis dahin nachsehen. Sie treiben es dabei sicherlich nicht schlimmer, als die Oberreal-

Zu den Schülerverbindungen.

Wenn Sie, lieber Herr, in dem Blatte Nr. 220 behaupten wollen, daß zu dem Thema „Schülerverbindungen“ und „Schülerkneipen“ oft zu viel gesagt ist, so haben Sie wohl nicht daran gedacht, daß auch Sie etwas gesagt haben, was Sie nicht wohl überlegt haben. Wenn Sie davon reden, daß bei den Eltern, welche ihren Söhnen die Zugehörigkeit zu Verbindungen erlauben, auch wohl, wie bei den Schülern selbst, die Eitelkeit ihre Hand etwas in Spiele gehabt habe, so haben Sie sich wohl nicht recht klar gemacht, daß auch die Eltern sich ebensoviele wie Sie überlegen werden, was sie ihren Söhnen erlauben dürfen. Wenn die Eltern ihren Söhnen die Zugehörigkeit zu Verbindungen unterlassen würden, so würden entweder die Söhne garricht austreten aus den Verbindungen, sondern sich heimlich vor ihren Eltern an solchen Zusammenkünften und Kneipen beteiligen, und ihren Eltern, wenn diese sich nach etwas späterem Ausbleiben ihrer Söhne erkundigten, formidierend klagen sagen müssen, also indirekt zum Klagen bereitet werden von ihren Eltern, oder die Eltern würden ihren Sohn fortwährend zu Hause halten müssen, um ihn vollständig die Möglichkeit der Teilnahme an solchen Verbindungsaufnahmen zu nehmen. Durch beide Maßregeln würde das gute Verhältnis zwischen Eltern und Söhnen sicher nicht gefördert werden. Auch darüber scheinen Sie sich nicht recht klar gewesen zu sein. Wenn die Eltern glauben, daß durch die Zugehörigkeit ihrer Söhne zu Verbindungen Vorteile durch „Konnexionen“ für diese entstehen, so ist dieser Grund nicht immer gleich als lächerlich anzusehen. Denn erst durch die Zugehörigkeit zu einer Verbindung kommen oft Schüler, die vielleicht sonst nicht so sehr Verkehr mit ihren Kameraden pflegen würden, mit Schülern, deren Eltern einem höheren Stande angehören, in Verkehr, es bildet sich vielleicht eine engere Freundschaft zwischen den beiden Schülern, wodurch sich dann tatsächlich Vorteile im späteren Leben darbieten. Daß übrigens gerade Eltern mit Stolz auf das Treiben ihrer Herren Söhne, worunter Sie besonders das „Saufen“ und „Gerummeln und Rauschieren“ zu verstehen scheinen, sehen, ist doch wohl nur Ihre eigene Einbildung. Es ist dieses ja geradezu eine große Beleidigung für die Eltern, die ihren Söhnen aus den oben angeführten Gründen die Erlaubnis zu den Verbindungen nicht entziehen wollen.

Ferner hört man von vielen älteren Herren, welche einmal in ihrer Jugend fröhlich im Kreise ihrer Kameraden geizten und ein lustiges, herzerfreuendes Lied dazu sangen, daß sie es nie bereut haben, noch bereuen werden, einst sich mit ihren Freunden, wenn auch auf verbotene Weite, zu einem frohen Festgelage vereinigt zu haben. Hiernach sagen sie, daß gerade diese Stunden ihrer Jugend am meisten erquickend, und daß sie auf keinen Fall die Erinnerung an diese schönen Stunden entbehren möchten.

Ein Primaner eines auswärtigen Gymnasiums.

Erklärung.

In der Einleitung: Das allgemeine geheime und direkte Wahlrecht bei Landtagswahlen sollte die Stelle im letzten Absatz, welche dem Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer riesige Selbstüberhebung vorwirft, statt Vorhaken, „Vorlandtsmitglied“ heißen, denn der Art. sollte sich in der 2. Hälfte nur auf Herrn Müller beziehen, und werde ich sehr bedauern, wenn sich der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer, Herr Geheimrat Hund, sich durch diese Stelle getroffen fühlen sollte.

Herr M. ist übrigens auch nicht Vorlandtsmitglied der Kammer. D. R.

Zu den Enthüllungen

des „Eingeweihten“ darüber, daß man sagt, es könne in Oldenburg keiner Jurist werden, der nicht einer der oldenburgischen Verbindungen angehört hat, möchte ich nur bemerken, daß da mancher durchgefallener Examenkandidat, wenn er das lieft, denken wird: Aha, also deswegen habe ich, dessen Leistungen und Fähigkeiten sonst überall anerkannt wurden, in Oldenburg das juristische Examen nicht machen können und darum muß ich ein verhehltes Leben leben.

Einer, der nicht durchgefallen ist.

Ueber Gemeindechauffeen.

Aus der Gemeinde Hasbergen. Man hört wohl die Behauptung ausprechen, daß diejenigen Hausfrauen die besten seien, über welche am wenigsten gesprochen wird. Wenn diese Ansicht auch eine Unwendbarkeit auf die Selbstverwaltung der Gemeinden zuläße, so müßte die Gemeinde Hasbergen eine derjenigen sein, die anderen Gemeinden als Muster dargestellt werden könnten. Denn selten nur, ganz selten, gelangen Erörterungen und Kritiken über Fragen der Selbstverwaltung aus ihr in die Öffentlichkeit. Wenn man indes das wirtschaftliche Leben und Treiben Hasbergs näher kennt und zugleich in der Lage ist, daselbe mit demjenigen vergleichener anderer Gemeinden unseres Herzogtums vergleichen zu können, so gelangt man zu der Ansicht, daß Hasbergen keinen Anspruch darauf erheben kann, anderen Gemeinden in Selbstverwaltungsangelegenheiten als Vorbild zu dienen; denn es zeigt in seinen Fortschritten auf wirtschaftlichem Gebiete dieselbe auffällige Rückständigkeit, die auch in verschiedenen anderen in der Nähe bedeutender Verkehrscentren liegenden Dörfern zutage tritt, und liefert einen Beweis für die Tatsache, daß in manchen Gemeinden noch eine recht dürftige Weise für Verwaltungsangelegenheiten sich als Krebsgeschwür für den gesunden Fortschritt auf volkswirtschaftlichem Gebiete geltend macht. Vor ein paar Jahren wurde in der Presse auseinandergesetzt, daß in Hasbergen dem Obst- und Gartenbau, als lukrativem Erwerbszweige, viel zu wenig Beachtung geschenkt werde, daß für die Produkte desselben nicht die nötigen und reichen Absatzquellen in Delmenhorst und Bremen vollauf ausgenutzt würden. Auch die Zweckmäßigkeit einer Molkereianlage für die Gemeinde und deren Nachbarschaft, die stark Viehzucht treibt, in der Nähe der innerhalb der Gemeinde liegenden Wohnstation Heibtrug ist früher ebenfalls schon einmal erwähnt worden. Keiner hat darauf geachtet. Jetzt hat Delmen-

horst diese Molkerei gegründet, und die Hasberger Landwirte sind die Interessenten einer anderen Gemeinde geworden. Heute müge es gestattet sein, darauf hinzuweisen, daß in Hasbergen die Sorge für zeitgemäße Verkehrswege schon lange eine unzureichende ist. Die Welt ist eben, auch für diese Gemeinde, eine andere geworden, seitdem ein Eisenbahnhieb die Naturländer durchzieht und der Telegraph seine Rolle spielt. Sando und Kleinwege genügen heutigen Tages nicht mehr für den Verkehr, überall macht sich die Notwendigkeit geltend, zum Anschluß an die Bahnen Chauffeen zu bauen. Bekanntlich gehört Hasbergen zu denjenigen Gemeinden unseres Herzogtums, die durch die Kunst ihrer Lage mehrfach durch Staatschauffeen durchschnitten werden und somit ganz auf Kosten des Staatsfiskus in den Besitz moderner Verkehrswege gekommen sind. Da sollte man nun meinen, gerade hier stöbe die nur noch restliche Fürsorge für Wegeverbesserung, soweit sich solche empfindlich geltend macht, nicht auf Schwierigkeiten. Aber fahrgeschossen! Ein aufmerksamer Beobachter kann bemerken, daß gerade in diesen Gemeinden öfters Engergigkeit und Partikularismus eine Rolle spielen und ein Sträuben gegen die berechtigten Bedürfnisse der abseits des Verkehrs liegenden Dörfer sich geltend macht, obgleich selbst der Staat auch hier durch erhebliche Geldzuschüsse ein Entgegenkommen bezeugt. Andererseits dagegen kann beobachtet werden, daß unangenehm gelegene Gemeinden, die an den Vorteilen der Staatschauffeen wenig oder gar nicht haben partizipieren können, die Notwendigkeit anerkennen, für eine den veränderten Verkehrsverhältnissen angepaßte Instandsetzung der wichtigeren öffentlichen Wege die erforderlichen Kosten zu bewilligen und durch Anleihen flüssig zu machen. Als ein beachtenswertes Beispiel in dieser Beziehung verdient die Gemeinde Upen genannt zu werden, die bekanntlich vor der Durchquerung der Oldenburg-Leerer Eisenbahn der Ungunst der Isolierung ausgekehrt war und als Hauptverkehrsstraße sich des Uper Tiefs bedienen mußte, hernach aber für den Bau eines Gemeindechauffeenes allmählich bedeutende Summen zur Verwendung brachte. In Hasbergen vertritt nun der Gemeinderat den nur minimalen Bedürfnissen der Wegebaufasse gegenüber einen ganz anderen Standpunkt. Und minimal sind die Bedürfnisse dafür in der Tat. Denn der ganzen südlichen Teil der Gemeinde (Stidtrug, Sprum usw.) durchschneiden zwei Staatschauffeen (die Bremer und die davon sich abweigende Syler Chauffee) und die Oldenburg-Bremer Eisenbahn mit der Station Heibtrug, während der nordwestliche Teil (Reichshausen, Sandhausen usw.) von der Delmenhorst-Dührumer Chauffee durchquert wird. Dort wie hier bedarf es also keiner Gemeindechauffeen mehr. Die Notwendigkeit des Eingreifens der Gemeindevorstellung behufs Herstellung bestimmter Fahrwege erstreckt sich demnach nur auf eine Chauffierung der beiden vorhandenen Fahrtrassen, welche den nordöstlichen Teil der Gemeinde, d. h. das isoliert liegende Kirchdorf Hasbergen und seine nähere Umgebung, einestweils mit der etwa 3 Kilometer südwärts liegenden Wohnstation Heibtrug und andernteils mit der etwa ebensoweit südwestlich liegenden Grenze des Delmenhorster Stadtgebietes direkt verbinden. Denn die bereits vor längerer Jahren vorgenommene, zudem auch nur dürftige Befestigung des etwa 2 Kilometer langen Weges vom Kirchdorf bis an die Dührumer Chauffee hebt die Isolierung des Zentrums der Gemeinde keineswegs auf. Dieser Weg stellt eine Verbindung mit Delmenhorst nur auf einem erheblichen Umwege her und wird angesichts des Wahrspruchs „Zeit ist Geld“ nur in Fällen der Notwendigkeit benutzt. Wenn man aber meinen sollte, daß der Gemeinderat die Pfisterung der beiden genannten Fahrwege nach Heibtrug und nach Delmenhorst für notwendig halten müßte, so befindet man sich im Irrtum. Und diese stiefmütterliche Behandlung des Kirchdorfs verdient darum öffentlich gekennzeichnet zu werden! Es ist daher den Eingeweihten desselben schwerlich zu verdenken, wenn sie sich nach einer baldigen Befreiung aus ihrer abgeschnittenen Lage sehnen und auf Mittel und Wege bedacht sind, den Gemeinderat ihren Wünschen geneigt zu machen. Zu dem Zweck haben bereits vor einiger Zeit verschiedene Interessenten namhafte Geldbeiträge gesammelt, aber democh ist die ganze Angelegenheit im Sande verlaufen. Gar vielfach wird diese Ofraktion des Gemeinderats verurteilt; Billigung findet sie nur auf Seiten derjenigen, die die heutige Welt noch durch die großherliche Willkür betrachten, und die werden bekanntlich nie alle, in Hasbergen braucht man sie nicht mit der Laterne zu suchen. Nach dem Gesetze des Beharrungsvermögens dürfte also eine Veränderung in der bisherigen Taktik des Gemeinderats schwerlich in Aussicht stehen, es sei denn, daß der erst kürzlich gewählte neue Gemeindevorsteher, der den Ruf eines einsichtsvollen und energiegelassen Mannes hat, Mittel und Wege findet, zeitgemäßen Verbesserungen in der Verwaltungspflege die Bahn zu ebnen. — Bemert sei zum Schluß noch, daß der Bau einer Chauffee nach Heibtrug zugleich auch ein Interesse für Stebingen haben dürfte, insofern nämlich, daß dadurch die Verbindung desselben mit Bremen mittels Gespann, Auto und Fahrrad nicht mehr über Delmenhorst statufindigen braucht, also eine erhebliche Abkürzung erfährt. Zwar wäre der Plan einer Verbindung dieser reichen Meiermarktslandchaft mit Bremen über Hohenbüchel mittels Ueberbrückung der Ochtum noch weit günstiger. Denn der Weg von Altfisch bis Bremen würde doch annähernd nicht länger, als der Weg von Altfisch bis Delmenhorst. Aber es wird voraussichtlich noch viel Wasser aus der Ochtum in die Weiser fließen, bevor dies auffallenderweise noch nicht einmal eingehend öffentlich erörterte Projekt der sich entgegenstellenden Schwierigkeiten halber zur Ausführung gelangen dürfte. — Es erbringt nun noch, daran zu erinnern, daß durch den in Frage stehenden Bau der beiden Chauffeen nach Heibtrug und Delmenhorst voranschreitend nicht nur der Wert des Grundbesitzes in Hasbergen wachsen, sondern auch der Handelsverkehr mit den Produkten des Gartens und Feldes eine Aufschwung nehmen würde. Eine andere Frage ist es freilich, ob auch städtische Sommerfrüherler ihr Augenmerk auf Hasbergen richten würden. Dazu ist jedoch wohl nicht viele Aussicht vorhanden; es möchte denn sein, daß sich irgend jemand dazu verstände — was immerhin ein Wagnis wäre —, allort ein stabiles Etablissement mit Einrichtungen zu schaffen, in welchem etwaige städtische Ausflügler den beanspruchten Komfort vorfinden, gerne verweilen und sich wohl fühlen. —

Veteranen-Verband.

Ist die Gründung von Veteranen-Verbanden auf dem platten Lande ein Interesse der Kriegervereine wünschenswert? Hierzu seien folgende Ausführungen gestattet: In diesen Tagen finden überall im Herzogtum zur Feier der Schlacht von Mars la Tour seitens der Veteranen Versammlungen statt. Auch hier in Oldenburg werden, wie wir hören, zahlreiche

Veteranen sich einfinden. Es soll nun beachtet sein, einen Veteranen-Verband für das Münsterland zu gründen. Wie die Mehrzahl der Veteranen sich zu diesem Beschlusse stellen wird, ist nicht öffentlich bekannt. Im Interesse der guten Entwicklung unseres heimischen Kriegervereinswesens möchten wir wünschen, daß die beabsichtigte Gründung nicht zu stande komme. Zwei Vereinen gleicher oder doch sehr ähnlicher Art gehören auf dem Lande nur sehr wenige ehemalige Krieger an. Der neue Verband würde also zweifellos für die Kriegervereine zunächst die Wirkung nach sich ziehen, daß sie eine Reihe von Mitgliedern verlieren. Das ist an und für sich schon sehr bedauerlich. Doch aber gerade die ältesten Kameraden im Falle der Gründung des genannten Verbandes auscheiden dürften, ist doppelt bedauerlich. Sind es nicht gerade die älteren Kameraden, die Veteranen, die durch Vorträge, durch die Erinnerungen aus den Feldzügen und dergl. immer wieder die Versammlungen zu beleben wissen? Sind sie es nicht, die so oft bei Festen und schon durch ihr bloßes Erscheinen die Jüngeren zur Aufrechterhaltung der guten Sitten veranlassen? Und ist nicht oft bei Beratungen die Stimme des alten, erfahrenen Kriegers entscheidend oder doch von großer Bedeutung? Wir meinen, der Austritt dieser Veteranen würde manchem Kriegervereine recht viel Nachteile bringen und auf seine günstige Entwicklung sehr unerfreuliche Einwirkungen ausüben. Wenn darum in den in diesen Tagen projektierten Veteranen-Versammlungen die Frage aufgeworfen wird, ob man nicht auch hier im Süden des Herzogtums einen Verband unter sich gründen wolle, so bitten wir die Kameraden, im Interesse unseres Kriegervereinswesens von diesem Projekte abzulassen. — Unseres Erachtens liegt für diese Gründung auch um so weniger ein Bedürfnis vor, als die alten Herren in den Kriegervereinen wohl ausnahmslos eine angenehme Stellung einnehmen und sich des besten Ansehens erfreuen dürfen.

Oldenburg, 17. August.

E. B.

Vermischtes.

Unschuldig an einem Brandstifter. Im Dorfe Roskopsk (im Kreise Makarjev, Gov. Nischni Nowgorod) wurden durch eine Feuersbrunst 34 Bauernhäuser eingeebnet. Der Verdacht der Brandstiftung fiel auf den Bauer Penkin, der am Tage des Brandes einem Händler am Orte mit Brandfittig gebohrt hatte; in der Hitze dieses Geschäftes hatte dann der Brand begonnen. Die Bauern beschickten daher an dem Brandstifter Selbstjustiz zu üben. Während der Feuersbrunst stürzte sich ein wütender Bauernhahn auf den an der Dampfwehre arbeitenden Penkin. Nachdem ihm ein Bauer einen Schlag mit einem Peil versetzt hatte, warfen ihn die andern Bauern ins Feuer. Penkin sprang aus den Flammen heraus. Der wütende Hahn warf ihn zum zweitenmal ins Feuer. Mit brennenden Haaren und Kleidern stürzte der Unglückliche wieder heraus und lief den Walde zu. Zu Fuß und zu Pferde setzte ihn nun der Hahn nach. Ein britischer Bauer holte den Flüchtling ein und warf ihn durch einen Heilich in den Boden. Nun begannen die Unmenschen ihn zu schlagen. Schon biß es, er setz, aber Penkin murrte noch etwas. Da riefen die Bauern: „An das Feuer mit ihm! An das Feuer!“ Den verflümmelten, mit Brandwunden bedeckten Körper legten sie auf zwei Stangen und trugen ihn zum Brandplatz, wo er wieder in die Flammen geworfen wurde. Der fürchtbar ausgerückte Mensch erlosch sich aber als außerordentlich lebensfähig; nach der sprang er auf und wollte entfliehen. Das bedachte Penkin verbündete ihn aber an der Flucht. Ein Acker verjagte ihn mit einer Stange einen Schlag auf den Kopf. Jetzt erst war Penkin „ruhig geworden“, wie sich die Unmenschen ausdrückten. Man warf den Körper ins Feuer und bedeckte ihn mit brennenden Balken. Als der Brand zu Ende war, waren von dem blutenden Bauernbüchsen nur verholzte Leberreste geblieben.

„Falkenauge“ im Parlament. In London weiß gegenwärtig eines der wunderbarsten aller menschlichen Phänomene: eine Nothart, die ungefähre Millionen besitzt. Der große Hüter der Gironen heißt Quanaq Parker und ist Eigentümmer der reichsten Kupferwerke der Welt. Ein Pollobstantianer ist Quanaq Parker eigentlich nicht. Seine Mutter war ein Blaghesch; sie hieß Cynthia Parker und wurde im Jahre 1836 von den Gironen geraubt. 24 Jahre lang suchte man sie in ganz Amerika, und als man sie endlich entdeckte, war sie die Gattin eines Gironenbambüchlers, der sie zwei Jahre gefesselt hat. Der eine ist vor langer Zeit gestorben. Der andere, unser Millionär, ließ sich in dem neuen Staate Oklahama nieder und brachte dort in einer Zeit von zehn Jahren ein ungeheures Vermögen zusammen. Wenn Oklahama Eintritt in den nordamerikanischen Staatenbund endgültig genehmigt sein wird, wird sicher kein anderer als Quanaq Parker der Parlamentsdeputierte des neuen Staates sein. Feminore Cooper, der Vater des „Ruf of the Mohicans“, würde, wenn er plötzlich wieder auf der Erde zurückfiele, sich unter den so weit vorgeführten Amerikanern unserer Tage sicher nicht mehr zurechtfinden können. Quanaq Parker ist, wie seine Ahnen, ein Freund der Weiberei. Nach Europa hat er aber nur die hübscheste Frau, drei Squaws, Zoo Niche, die Perle des Wigtams, mitgebracht.

Kampf zwischen einem Schiffsoffizier und einem Löwen. Von einer Touristengesellschaft, die aus Oberägypten zurückgekehrt ist, erhält die römische „Tribuna“ einen Bericht über ein tragisches Jagdbenteuer eines gewissen C. S. Salmon, der auf dem Fließdampfer „Mettemmel“ als Offizier dient. Auf der Fließdampfer Jagdabode und Meutis sah Salmon am 1. August einen Löwen, der bis zum Nil heruntergekommen war, um seinen Durst zu stillen. Vom Schiff aus schoß er auf das Tier, wunderte es aber nicht tödlich. Nun ließ er sich rasch an Land rüber und verfolgte die Spuren des Löwen, den er auch tödlich erreichte. Kaum hatte der Löwe seinen Feind erblendet, als er sich unter lautem Gebrüll auf ihn stürzte. Salmon verlor sich einer Entfremdung von wenigen Schritten zu fassen, aber die Patrone wollte zu seinem Unglück nicht Feuer fassen. Dem nächsten Augenblick war er von dem Löwen zu Boden gestürzt. Das Tier schleifte ihm die ganze rechte Seite und riß ihm zwei Beine des linken Fußes weg; schließlich gelang es dem Jäger aber, dem Löwen mit der linken Hand die Kehle zuzubinden und mit der rechten Hand ein Jagdmesser zu stecken und es dem Tiere in die Augen zu stoßen. Er war ein tödlicher Stoß; aber bevor er fiel, schleifte der Löwe noch den Arm, der ihn verwundet hatte. Lebensgefährlich verletzt und entsetzlich ausgerichtet, wurde Salmon von der Schiffsmannschaft nach

3. Beilage

zu Nr. 225 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 17. August 1907.

Aus dem Großherzogtum.

Das Heroldamt unter Mitwirkung der betreffenden Originalherolde hat mit grüßter Cautelmaßgabe die Wappen, Titel und Titelwörter der letzten Hofkammerliste für die Revolution festzustellen lassen.

Oldenburg, 17. August.

Zur Ferienfrage. Alljährlich im Monat August, wenn die Sommerferien zu Ende sind und die Auszügler von der See und aus den Bergen wiederkommen, hört man Klagen wegen der Schulferien. Folgende Zuschrift eines Vaters an die „Frankf. Ztg.“, die wohl in großen ganzen berechtigt ist, möge hier Platz finden: „... Seit wir hier sind, haben wir ein wahres Sundaagswetter. Die Kinder, die auf den staubigen Stadtwegen und in den dicht gefüllten Schulzimmern schwitzen müssen, blühen die Wirkung ihrer Erholungsreise wieder ein. Ich weiß nicht, auf welchen geo- oder meteorologischen Gegeben es beruht, aber Tatsache ist doch, daß schon seit Jahren der Juli häufig kalt und verregnet ist und erst der August das eigentliche Sommerwetter bringt. Auch bei einem normalen Sommer ist es das Natürliche, daß die Hitze in der ersten Hälfte des Monats August noch anhält. Ist es nun nicht geradezu widerständig, daß bei uns die Ferienzeit in den ersten Tagen des August aufhört, daß die Kinder ihren Schulbesuch inmitten voller Hochsommerhitze wieder beginnen, die Eltern ihren Anbauaufenthalt zu einer Zeit abbrechen müssen, in der sie das Bedürfnis nach frischer Luft noch in vollem Umfange empfinden? Vor einer Reihe von Jahren wurde einmal eine mit sehr vielen Unterschriften bedeckte Petition ans Provinzialschulcollegium gerichtet, worin unter Hinweis auf die auswärts bestehenden Einrichtungen mit eingehender Begründung die Bitte ausgesprochen war, man möge doch hier auch die Sommerferien in die Zeit vom 15. Juli bis 1. September verlegen und lieber die kurzen Herbstferien verschwinden lassen. — Das sei aus Gründen der Schulordnung nicht anging, war die Antwort. — Warum ist nun bei uns nicht möglich, was in Baden und Bayern, am Rhein und in Berlin geht? Man kann darüber geteilter Meinung sein, ob die Befreiung der Herbstferien zu bevorzugen ist; man kann vielleicht auch eine ununterbrochene Ferienzeit von sechs Wochen zu lang finden. Niemand aber wird leugnen können, daß ein Schulurlaub am 6. August aufs Entschiedenste zu vermeiden ist. Wenn es aus „Gründen der Schulordnung“ nicht möglich ist, daß man die Ferien auf fünf Wochen ausdehnt, so lasse man sie in Gottes Namen acht Tage später anfangen, damit nicht vor dem 14. August wieder begonnen werden muß.“ — Wir können hinzufügen, daß in den Kreisen hiesiger Eltern dieselbe Anschauung herrscht und dieselben Wünsche laut werden.

Die Vorbereitungen für die Mitte nächster Woche hier stattfindende Bezirksversammlung sind in vollem Gange. Auf dem Herdemarktplatz, dessen westliche und nördliche Seite mit einem Latzengrund abgetrennt worden ist, sind an der nördlichen Seite auch die Gelasse für die Unterbringung der auszustellenden Tiere bereits sämtlich fertiggestellt. Sämtlich sind die Schen, zu der eine große Menge von Tieren angemeldet ist, vom Weiter begünstigt.

Der Zinsfuß für die von der staatlichen Kreditanstalt des Herzogtums Oldenburg von jetzt ab zu bewilligenden Darlehen wird, nach einer Bekanntmachung des Staatsministeriums, bis auf weiteres festgesetzt auf 4,5 Prozent für Kommunaldarlehen und für Käufer-Darlehen im Amtsbezirk Mürdingen, in der Gemeinde Wangeroog und in den Ortshöfen Nordenham, Einswarden und Wlezen, auf 4 Prozent für alle übrigen Darlehen. Mit besonderer Genehmigung des Staatsministeriums kann die Anstalt den Zinsfuß in einzelnen Fällen bis auf 3,5 Prozent ermäßigen. Die bislang von der Anstalt ausgegebenen oder fest bewilligten Darlehen werden durch diese Bekanntmachung nicht betroffen, der Zinsfuß für diese Darlehen bleibt also unverändert.

Ein Nilmerkelblatt, das die wichtigsten ephären und schädlichen Pilze enthält, ist im Kaiserl. Gesundheitsamt bearbeitet. (Verlag von Julius Springer, Berlin.) Preis 10 s., inkl. Porto 15 s.; 50 Expl. 4 M., 100 Expl. 7 M., 1000 Expl. 60 M. — Mehr und mehr gewinnen die Pilze Bedeutung als Volksnahrungsmittel, und gerade in diesem besonders heißen Sommer werden sie uns auf den Märkten

und von den Händlern in großer Menge angeboten. Leider läßt, wie die häufigen Berichte über Vergiftungen durch den Genuß schädlicher Pilze beweisen, die Kenntnis der verschiedenen Gattungen unter den Sammlern und Liebhabern noch sehr viel zu wünschen übrig. Hierin eine Verringerung herbeizuführen und den zahlreichen Pilzfischern und Pilzeffern eine leicht verständliche Aufklärung in kurzer, aber alles Wissenswerte berücksichtigender Form zu geben, scheint uns das vom Kaiserlichen Gesundheitsamt herausgegebene **Pilzmerkblatt** besonders geeignet. Wir benutzen deshalb gern die Gelegenheit, gerade jetzt auf dieses Merkblatt hinzuweisen, das für den ertauschten billigen Preis von 10 s. (inkl. Porto 15 s., bei größeren Bezügen noch billiger) neben 8 Seiten Text eine hervorragende ausgeführte Tafel in Farbendruck bietet, auf der sich 22 der bei uns verbreitetsten Pilzarten befinden, und nach der ein jeder sich leicht die Unterschiede der einzelnen Arten klar machen und insbesondere eine oft so folgenreiche Verwechslung scharfer und giftiger Pilze vermeiden kann. Im allgemeinen Interesse wünschen wir dem Pilzmerkblatt eine möglichst weite Verbreitung.

Die Kleinbahn Kuchingen-Tebinghausen betreffend enthält der „Reichsanzeiger“ folgende Verfügung des Königs von Preußen an den Minister der öffentlichen Arbeiten: „Auf Ihren Bericht vom 17. Juli d. J. will Ich der Bremisch-Dannoverschen Kleinbahn-Aktiengesellschaft zu Frankfurt a. M., welche die Genehmigung zum Bau und Betrieb einer Kleinbahn von Kuchingen nach Tebinghausen erhalten hat, das Entzignungsrecht zur Entziehung und zur dauernden Beschränkung des für diese Anlage innerhalb des preussischen Staatsgebietes in Anspruch zu nehmenden Grundeigentums verleihe.“

Kriminalpsychologie im Nordprozeß Han. Von Staatsanwalt Dr. Wulffen in Dresden. (32 Seiten Oktav. Preis 50 s.) Verlag von Alfred Bongert in Breslau. — Die Erregung über den Karlsruher Nordprozeß dauert immer noch an. Überall wird mit Leidenschaftlichkeit das Verdict der Geschworenen besprochen, und es ist in hohem Grade auffällig, wie viele Menschen sich für befähigt und befugt halten, ein Urteil über die Schuld oder die Nichtschuld Herz abzugeben. Einen wertvollen Beitrag zur Lösung dieser Frage liefert die vorliegende, zuerst in der Halbmonatschrift „Geseh und Recht“ erschienene Veröffentlichung des durch seine scharfsinnigen kriminalpsychologischen Arbeiten bekannten Dresdener Staatsanwalts. Dr. Wulffen geht mit Recht von dem Gebanten aus, daß ein Verbrecher, der überführt werden soll, in seiner gesamten Persönlichkeit und Individualität, in seiner seelischen und geistigen Verfassung vor, während und nach Verübung der Tat erforscht werden müsse. Mit scharfen Strichen zeichnet seine eigene Hand den Verurteilten, wie er sich eigentümlich entwidelt hat, und wir lernen dessen rätselhaften Charakter und pathologischen Zustand als etwas psychologisch und historisch Geborenes menschlich begreifen. Was man den Schlussfolgerungen auch nicht in allen Punkten zustimmen wollen — niemand wird die geistvolle Studie unbefriedigt aus der Hand legen.

Ein Mädchen verschwunden. Das Amt Oldenburg macht bekannt: Das 14jährige Kindermädchen Wilhelmine Janßen hat sich am 13. d. M., abends 7 Uhr, aus der Wohnung ihrer Mutter, Osterburg, Almenstraße 6, entfernt und ist bisher nicht zurückgekehrt. Es wird um Nachforschung nach dem Verbleib des Kindes und Mitteilung an das Amt ersucht. Beschreibung: mittelgroß, dunkelrote Wangen, dunkelbraune Augen, schwarzes Haar, schwarzes Kleid, weißer Strohhut mit schwarzem Sammetband, Knöpfchen.

Engländer ins Genossenschaftsregister. Spar- und Darlehnskasse, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht zu Rodenkirchen. Gegenstand: Betrieb eines Spar- und Darlehnskassenvereins zum Zweck: 1. der Bewahrung von Darlehen an die Genossen für ihren Geschäftsbetrieb, 2. der Erleichterung der Gelobnisse und Förderung des Sparwesens. Vorstand: 1. Hausmann Melchior Bübber, 2. Auctionator Friedrich Reinders, Rodenkirchen, 3. Wärdmeister Peter Wieting, Rodenkirchen.

Evangelisches Oberstudienkollegium. Der Lehrer Maaß zu Alse ist mit dem 1. Oktober 1907 zum Nebenlehrer mit Hauptlehrergehalt an der Schule zu Naftebe ernannt. — Die

Hauptlehrerstelle an der Schule zu Alse, Gemeinde Rodenkirchen, ist zu befreien. Dienstseinfommen 1350 M. Bewerbungen sind bis zum 25. August d. J. einzureichen. — Der Lehrer Dreier zu Sollaue ist mit dem 1. Oktober d. J. zum Hauptlehrer an der Schule zu Bumberg ernannt. — Der Lehrer Dr. H. zu Schortens ist mit dem 1. Oktober d. J. zum Hauptlehrer an der Schule zu Delfshausen ernannt. — Der Lehrer Logemann zu Rehen ist mit dem 1. Oktober d. J. zum Hauptlehrer an der Schule zu Winsen ernannt.

Oberförsterrat. Die Vorrstelle in Bardewisch wird mit dem 1. Oktober d. J. erledigt. Bewerbungen um die Vorrstelle sind bis zum 20. September d. J. beim Oberförsterrat einzureichen.

Den Spieß umgedreht hat ein hiesiger Arbeitgeber gegen einen seiner Arbeiter, der ihn wegen Nichtmitnahme der Kündigungsgeld beim Gewerbeamt verklagt hatte. Der Arbeitgeber, ein hiesiger Fuhrwerksbesitzer, hatte den Arbeiter entlassen, weil er ihn dabei überredete, daß er mit einer Heugabel das ihm anvertraute Pferd fisch, so daß das Pferd aus mehreren Wunden blutete. Die Klage auf Zahlung des vierzehntägigen Lohns wurde vom Gewerbeamt abgewiesen. Der Arbeitgeber, der anfänglich von einer Klage abließ, hat nach der Entscheidung des Gewerbeamtes den Arbeiter wegen Tierquälerei zur Anzeige gebracht.

Sachbeschädigung und Diebstahl. Ein Schabernad wurde am Sonnabend voriger Woche in Klein-Scharrel dem Leiter des dortigen Forstwerks, Herrn Frede von hier, gespielt, der sich zur Auszahlung des Lohnes für die dabeist beschäftigten Arbeiter dorthin begeben hatte. Es kam zu Differenzen zwischen ihm und einem Vorarbeiter, die dahin führten, daß Frede die Lohnzahlungen nicht vornahm. Während Frede in der Wirtschaft wieder verhandelte, wurde ihm das Mantel des Wagens zerstückt und die Reifende des Kutschers weggenommen. Der Vorfall wurde dem Gendarmerie-Vorbers aus Ederstedt angezeigt.

Gegen die Cholera-gefahr. Im Reichsamt des Innern hat am 14. d. M. eine Konferenz aller beteiligten Gesundheits- und Polizeibehörden stattgefunden, um die Gefahr der Einschleppung der Cholera aus Ausland und die Maßregeln zu ihrer Abwehr zu erörtern. Es wurde allseitig anerkannt, daß kein Grund zur Beunruhigung vorliege. Um jedoch für alle Fälle gerüstet zu sein, wird schon jetzt Vorbehalte getroffen werden, daß bei dem Einbruch der Cholera im Herbst 1905 bewährten Abwehrmaßregeln, insbesondere die Ueberwachung der Flußläufe in den Grenzbezirken, in jedem Augenblick in Wirksamkeit treten können.

Freier Guttemplerorden. Auf den durch Inserat in der vorletzten Nummer d. Bl. bekannt gegebenen Vortrag in der am nächsten Sonntag, nachm. 5 Uhr, in Gullmanns Gasthaus zu Wismigsa n. B. H. abzunehmenden Versammlung des 7. Distrikts des G. O. T. sei auch an dieser Stelle vermerkt. In ihrem Vortragsthema: „Weshalb ist es gut, daß ich Guttempler werde?“ wird Frau A. Wagner-Oldenburg jederm, der sich für die Guttemplerjache interessiert, Gelegenheit geben, sich über Wesen und Aufgaben des Ordens genau zu orientieren.

f. Osterburg, 15. Aug. Der Osterburger Schützenverein wird in diesem Sommer keinen Ausflug machen, dafür aber am Sonntag, den 1. September, im „Schützenhof zur Wumberg“ ein großes Sommerfest veranstalten. Nachmittags ist Gartenkonzert und Belustigungen aller Art für Erwachsene und Kinder finden statt, denen sich abends ein Ball anschließt wird. — Am selben Sonntag feiert der Klub „Eingigkeit“ in G. Frohns Sälen sein Stiftungsfest. — Nachdem im vorigen Jahre die Cloppenburgsche Chauffee in der Straße von der Schützenhoffstraße bis zum Hause neu gepflastert ist, erhält augenblicklich die andere Hälfte von Buß's Hause bis zum Bümmerstieder Courir ein neues Klinkerstein-Pflaster, wodurch einem Uebelstande abgeholfen wird.

Osterburg, 15. Aug. Während am letzten Mittwoch die Schauung der Wege im Orte stattfand, wird am Sonnabend die Befestigung der Gemeindegeme vorgenommen. — Der Osterburger Verjüngungsverein, welcher, wie wir schon vor einiger Zeit berichtete

Das alte Lied.

Roman von Fr. Lehne.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Neuntes Kapitel.

Einige Tage später ließ Gernot von Schönstedt sich bei Graf Rodenberg melden, der aber nicht zu Hause war, nur seine Gemahlin. Sie war im Musikzimmer, denn ihre Stimme tönte zu ihm, und deutlich vernahm er auch das Lied, das sie sang. So aus dem innersten Herzen heraus, so ergreifend hatte er sie wohl niemals gehört, als jetzt, da sie sich allein glaubte.

„Kennst Du das alte Liedchen?“
 „Es klingt so süß, es klingt so trüb —
 Sie müßten beide sterben,
 Sie hatten sich viel zu lieb.“

Einen Augenblick lauschte er, ehe er dem Diener Meinung gab, ihn der Frau Gräfin zu melden. — Es dauerte eine Weile, ehe sie ihm — wenigstens schien es ihm so. — Was ihm auch recht war, dann hatte er Zeit, sich für die kommende Stunde zu sammeln.

Da betrat sie das Zimmer; er stand auf und ging ihr entgegen. Wie schön sie wieder ausah in der blauen Seitenhülle, mit echter Spitze garniert. Sie reichte ihm die Hand.

„Willkommen, Herr von Schönstedt! Ich freue mich, daß Sie uns mal wieder aufsuchen. Fünf Tage sind es hier, daß Sie nicht hier waren. Ich Ihnen wohl zu einfallen bei uns? Der Graf ist nicht daheim, leider.“ — sie sagte niemals „mein Mann“ — „er ist bei Gerichststadt Schwarz zum Weib.“ Sie müßten also mit meiner Gesellschaft fürchtlich nehmen.“

Mit einer freundlichen Bewegung forderte sie ihn auf, nieder Platz zu nehmen, während sie sich am Kamin niederließ, in dem ein lustiges Feuer prasselte — sie liebte die

Kamine sehr, es erschien ihr so lauschtig. Der junge Offizier folgte ihrem Beispiel und setzte sich ihr gegenüber.

„Naten Sie, gnädige Frau, weshalb ich komme“ — und da sie ihn erwartungsvoll ansah — „ich habe Urlaub bekommen.“

„Urlaub?“ fragte sie und aller Klang schien aus ihrer Stimme geschwunden.

„Ja, allerdings nur zehn Tage!“

„Zehn Tage!“ Wie ein Wirbelwind kam es von ihren Lippen. „Und wohin gedenken Sie Ihre Schritte zu lenken? Doch sicher —“

„Vorerst nach Berlin!“

Er ließ sie nicht ausreden, weil er doch wußte, was sie zu fragen beabsichtigte — und das andere, was er noch fragen mußte, das wollte er bis später aufheben — eine unbefangene, glückliche Viertelstunde wollte er sich noch gönnen — nachher war ja doch alles vorbei — und darum sagte er schnell, das Gespräch auf ein anderes Thema lenkend:

„Aber das Neueste wissen Frau Gräfin noch nicht, was in den nächsten Tagen die Gemüter der Stadt in Aufregung bringen wird — Madensberg heiratet nämlich die kleine Witwe, Paula Jänfel. Er nimmt den Abschied und hat die Wichtig, in ein Danfgeschäft in Hamburg zu gehen, während sie am dortigen Theater tätig ist. Er kann nicht ohne sie sein. Sobald er sich etwas eingearbeitet hat — geht er mit ihr — wollen sie heiraten. Er, der mit Leib und Seele Soldat ist, zieht aber doch freudig den bunten Rock aus, damit er sein „Glück“, wie er mit sagt, betrieblühren kann.“

„Da muß er sie sehr lieb haben!“

Langsam kam Was von den roten Lippen, und forschend sahen ihn die dunklen Augen an.

„Ja, sehr!“ bestätigte er, sie groß ansehend, und ihre Blicke blieben ineinander haften. Ihre Augen leuchteten so hellam, das blaße Gesicht bekam von dem Feuer im

Kamin einen roßigen Schimmer, und wie sie so leicht hingegossen in dem bequemen Sessel lag, konnte er sich nichts Schöneres denken, und wie war es gemächlich ihnen, so traulich und lauschtig, während draußen ein kalter, unfreundlicher Wind wehte, der die Wolken in ihrem schnellen Lauf einzubalten schien, dann wieder auseinander jagte, der die dürren Blätter hoch auf durch die Lüfte wirbelte und mit Gewalt die Bäume ihres letzten Schmuds beraubte.

Da zeigte die silberne Uhrzeit auf dem Kamin mit silbernem Schlag die fünfte Stunde an.

„Schon fünf!“ sagte Regina, „in einer guten Stunde wollte der Graf wieder da sein. Sie bleiben doch, Schönstedt, und essen mit uns zu Abend?“

Da er einen Augenblick mit der Antwort zögerte, fuhr sie fort:

„Ah, es paßt Ihnen nicht, Sie haben eine andere Berabredung.“

„Die Kameraden erwarten mich zu einer Abschieds-boute; gern würde ich bleiben, denn —“

Abwehrend hob sie die Hand und lächelte.

„Ich bitte Sie, Schönstedt! Selbstverständlich gehen ältere Berabredungen vor — der Graf wird es allerdings sehr bedauern! — Wann reisen Sie?“

„Morgen abend mit dem Schnellzug. Ich habe den ganzen Tag noch so manches zu erledigen, daß ich schwerlich noch hätte kommen können. Deshalb nahm ich mir die Freiheit, schon heute mich zu verabschieden.“

„Sie werden sich gewiß sehr amüszieren in Berlin.“

„Ich denke! Man freut sich doch immer, alle Bekannte wiederzusehen.“

„Wieder eine Pause.“ Es war so dunkel geworden, daß Regina ihn kaum sah, da er im Schatten saß, während sie von dem Scheine des Kaminfeuers hell überflutet wurde. Aber sie fühlte, wie seine Blicke unverwandt auf ihr ruhten, und ein heißes, beklemmendes Gefühl tteig in

ten, leider auf dem Aussterbe-Etat angelangt zu sein scheint, hat auf Sonntag, den 17. August, abends 8 Uhr eine außerordentliche General-Versammlung nach Genes-Gasthaus an der Bremerstraße einberufen, zu der alle Mitglieder durch Postkarte eingeladen sind. Den hauptsächlichsten Punkt der Tagesordnung bilden Neuwahlen oder Beschlusfassung über eine event. Auflösung des Vereins und Bestimmung über das Vereinsvermögen. Sollte es nicht zu einer Auflösung kommen, so will man den Beitrag, der jetzt pro Person und Jahr nur 50 S. beträgt, auf 1 Mark erhöhen, was man auch noch als sehr minimal bezeichnen muß. Denn will ein solcher Verein zweckentsprechend zur Gebung und Verschönerung des Ortes wirken, so bedarf er in erster Linie sekundärer Mittel. Auch könnte vielleicht unsere Orts- und Gemeindevorstellung dem Verein alljährlich eine kleine Zuwendung machen, wie solche auch in anderen Städten und Gemeinden der Fall ist. Trotzdem es dem Verein aber an der nötigen Unterstützung gefehlt hat, war seine bisherige Tätigkeit doch eine fruchtbringende; es ist deshalb zu wünschen, daß er aus der augenblicklichen Kalamität neu gestärkt und gestärkt hervorgehen möge, zum Segen Dierburgs.

de. Friedriessche, 15. Aug. Die ursprünglich auf Sonntag, den 1. September, festgesetzte Fahneneiche des hiesigen Kriegerevereins „Friedriessche und Umgegend“ findet nunmehr Sonntag, den 8. September, statt. Es sind sämtliche Kriegerevereine aus der nahen und ferneren Umgebung von hier (17) eingeladen worden und größtenteils haben selbige ihr Erscheinen auch schon zugesagt. — Die neu angelegte Kolonie Neu-Friedriessche ist jetzt fast ganz bebaut. Vor etwa einem Jahrzehnt stand dort noch kein einziges Haus und das Moor lag in völliger Wildnis da. Schmale, praktisch eingerichtete Wohnhäuser stehen jetzt alle Kolonate, auf denen sich üppige Kleefelder und fruchtbares Ackerland befinden. Hier kann man sehen, daß sich durch Anwendung der verschiedenen künstlichen Düngemittel eine rentable Bodenfruchtbarkeit durchführt läßt, die sonstigen Weiden stehen manchen Markweiden nicht nach.

de. Rahnfermoor, 16. Aug. Am letzten Sonntag veranstaltete der hiesige Pfeifenklub „Vollblutpap“ im Lokal des Herrn Heintz, zur Bräutigamfeier, wofür der Klub auch seine „maligen“ Zusammenkünfte abhält, einen stotzen Ball, der recht gut besucht war und ein schönes Ende erreichte. Nachmittags machten die „Schmiedbrüder“, mit Musikkapelle und Fahne an der Spitze, einen Absteher nach der Wirtschaft von H. Schmidt, Peterssehn.

de. Augustsehn, 16. Aug. In Lebensgefahr befand sich dieser Tage der erste Sieger auf dem kürzlich hier stattgefundenen ammerländischen Verbandsturnfest, F. Harbers aus Hengstförde. Er hatte sich beim Wettkampfe eine erhebliche Verletzung eines Fußes zugezogen, der er wenig Beachtung schenkte. Leider artete dieselbe zu einer Blutvergiftung aus, die eine schleunige Inanspruchnahme ärztlicher Hilfe notwendig machte. Erfreulicherweise konnte das Schlimmste für den wackeren Turner abgemindert werden. — In Hengstförde führte eine Frau vom Hausboden auf die Diele, kam aber mit der Ausziehung eines Schultergelenks davon.

* Apen, 17. Aug. Allgemeine Genugtuung herrscht in der Gegend von Godesholt über das kürzlich erfolgte Urteil in Sachen des im Mai vorgekommenen Waldbrandes in den Forsten des Landes-Kulturfonds in Loher Ostmark. Wie jenerzeit berichtet, ließ dem Landmann Meyer, einem äußerst arbeitsamen und beliebten Manne, beim Heidebrennen das Feuer weg und zerstörte mehrere hundert Hektar Forst, so daß ein nach vielen Tausenden zählender Schaden entstand. M. der freilich keinen Vremischein besaß, hatte alle möglichen Vorsichtsmaßregeln getroffen und betrat sich an den Vörschwerdungen beteiligt, daß sein Gesicht vollständig verbrannt wurde. Das Landgericht wird sich bei dem sachverständigen Brandtitler trotz alledem sympathischen öffentlichen Meinung angeschlossen haben, denn es erkannte auf eine Geldstrafe von nur 50 Mark.

hg. Dangastermoor, 16. Aug. Die alte, niedrige Strohhütte in der Nähe der Ghaussee, die seit undenklichen Zeiten hier die Aufmerksamkeit der Passanten erregte und vielfach photographisch aufgenommen wurde, wird jetzt

abgebrochen und durch einen modernen Neubau ersetzt, nachdem nachweislich seit 351 Jahren ein- und dieselbe Familie darin gewohnt hat. Vor vielen Jahren stand diese elende Hütte, in die viel Armut, aber auch Zufriedenheit und Glück eingekerkert ist, in Barreterpfeifen; der Besitzer mußte aber derzeit flüchten und siedelte nun mit seiner einfachen, aber starken Behausung nach hier über. Ebenfalls war dieselbe ein interessantes historisches Denkmal alter Zeit, das jetzt vom Schmelzplan verdrängt.

* Apen, 16. Aug. Es sind nun 500 Jahre her. Im Jahre 1406 hatten die Bremer die Friedeburg erbaut. Da kam Graf Christian VII. von Oldenburg anno 1407, um die Burg zu zerstören. Dagegen er hierbei von den durch die Erbauung der Friedeburg aufs äußerste erbitterten Feinden indirekt unterstützt wurde, indem sie Einfälle ins bremische Gebiet machten, obgleich er den Bremer Erbprinzen, der sich ja immer im Gegensatz zu den Bremern befand, auf seiner Seite hatte, verließ die Unternehmung für ihn sehr unglücklich. Er wurde gefangen genommen und zu einem Vertrag gezwungen, durch den er jeden Einfluß an der Weser verlor.

ss. Steinfeld, 16. Aug. Die Kaninchenplage tritt hier stellenweise noch sehr stark auf. Die schädlichen Nager haben vielfach sogar ihre Wohnung in den Bohndämmen aufgeschlagen und diese teilweise auf unterwühlt. Nicht nur, daß diese Tiere den Kohl und anderes Gemüse in den Gärten heimsuchen, sondern auch junge Baumplantagen werden von denselben übel zugerichtet.

ss. Lohne, 16. Aug. Nicht weniger als 28 Vereine und Vereinigungen zählt unsere neue Stadt gegenwärtig. Vor etwa Jahresfrist wurde hier auch ein Turnerverein gegründet, der aber bisher noch kein Lebenszeichen von sich gegeben hat, da es eben bei der Versammlung, in welcher die Gründung vollzogen wurde, vollständig blieb.

Delmenhorst, 16. Aug. Gestern Abend langten wieder reichlich an Augen arbeitswillige italienische Maurer hier an. Sie wurden im geschlossenen Wagen von Lemwerder abgeholt und ohne die geringste Belästigung zu ihren Quartieren gebracht. Besterer Zugang folgt. Doch werden von den 84 angemeldeten Bauern nicht nur die angefangenen fortgeführt. Alle übrigen werden wohl noch lange warten müssen. Vorläufig werden alle Arbeitswilligen bei den Holzsaalbauern der „Schiffelmark“ verwahrt, an denen allein Millionen von Steinen zu verarbeiten sind. — Die ungünstige Arbeitslage ist auch vornehmlich mit daran schuld, daß die hinter dem Tiergarten projektierte vierte Linoleumfabrik nicht, wie anfangs beabsichtigt, mit dem 1. Septbr., sondern erst mit dem kommenden Frühjahr in Angriff genommen wird, vorausgesetzt, daß der Streik dann beendet ist. Andernfalls besteht die Gefahr, daß die Fabrik ganz aus Delmenhorst heraus verlegt wird, und so der bereits angerichtete und kommende Schaden für Delmenhorst immer unabsehbarer wird.

F. R. Eutin, 15. Aug. Eine eigenartige Naturerscheinung konnte hier heute beobachtet werden. Nachdem es etwa eine Stunde lang gewittert, deutete plötzlich ein ganz eigenartiges Brausen in der Luft das Kommen eines schlimmen Schauer an. Bald prasselte denn ein scharfer Regen herab, gemischt mit Hagelstücken, wie wir sie noch nicht beobachtet hatten. Die Hagelstücke hatten zum Teil einen Durchmesser von einem und mehreren Zentimetern. Es war unheimlich, Erfreulicherweise dauerte der schreckliche Niederschlag nur ganz kurze Zeit, so daß ein bedeutender Schaden wohl kaum angerichtet ist.

* Bremen, 15. Aug. Das aus den Gewässern der Umgebung Bremens gewonnene Naturerz ist nach dem Ergebnis der im hygienischen Institut vorgenommenen Untersuchungen durchweg stark verunreinigt und daher geeignet, Gesundheitsbeschädigungen herbeizuführen. Vor dem Genuß solchen Eises und vor seiner Verwendung zur unmittelbaren Kühlung von Nahrungs- und Genussmitteln wird gewarnt. Gewerbetreibenden ist bei strenger Strafe verboten, solches Eis anderen zum Genuß zu überlassen.

Stimmen aus dem Publikum.

Kür den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Das Rabatt- und Sparvereins-System.

Als Detailhandelskreisläufe wird der „Deutschen Mittelstands-Korrespondenz“ geschrieben, daß das Rabatt- und Sparvereinsystem in der Detailhandels-Welt allmählich abzusinken beginnt. Kürzlich habe sich auch die Bodumer Handelskammer gegen die Rabattgewährung überhaupt ausgesprochen. Spontantisch sei ferner das Vorgehen der Firma Hermann Dieck in Gera, die in einer Annonce dem Publikum mitgeteilt habe, daß sie ihr bisher bestesendes Rabatt-Spar-System aufgeben wolle, dafür ihre Preise aber fast ausschließlich bis um 10 Prozent niedriger stellen werde. Das Vorgehen der Firma soll sich als ein voller Erfolg herausgestellt haben.

Das Publikum hat eingesehen, daß es von dem Rabatt- und Sparsystem keine Vorteile hat, da der Rabatt von den Geschäftsleuten nicht getragen werden kann, und infolgedessen die Preise entsprechend höher kalkuliert werden müssen. Da aber die Rabatt- und Sparsystem auch noch andere Geschäftsuntöfen verurteilt, so bedeutet sein Fortfall eine über die Höhe des Rabatts hinausgehende Preisermäßigung für das Publikum. Es steht zu erwarten, daß dieser Vorgang bald überall Nachfolge finden und das Rabatt- und Sparumwesen, das nachgerade zu einer Plage für alle tätigen Geschäftsleute geworden ist, verschwinden wird. ??

Zu dem Konflikt in Joh. Dieder. Ehlers Brauerei

ermöglichen wir Aufklärung über die Bekanntmachung des Zentralverbandes deutscher Brauereiarbeiter. Wie uns scheint, muß von einer Seite ein Fehler unterlaufen sein. **Gewerkschaftler.**

Erwiderung an Herrn H. B.

Mit ganz besonderem Interesse hat die unterzeichnete Baugenossenschaft für Guttempler-Högenhäuser in Oldenburg die Artikel in den „Nachrichten für Stadt und Land“ über das Verbindungsweisen und das Schülerreisen an den hiesigen höheren Schulen verfolgt. Als ein Stück vom J. D. G. L. richtet auch diese Baugenossenschaft ihr Hauptaugenmerk auf die Befämpfung der Trinksitten. Ihr Bestreben ist auf die Befreiung der Urtraden, der Quelle des Übels, gerichtet, und darum ist sie heute auch besonders bemüht, die heranwachsende Jugend in besondere Organisationen zusammenzufassen, um sie zur Entkaltfamkeit zu erziehen und so dafür Sorge zu tragen, daß in wachsendem Maße die Träger der neuen Generation den Trinksitten ablehnend gegenüberstehen.

Welch ein beruhigendes Gefühl muß es für Eltern, die das Leben kennen, sein, wenn sie ihre Kinder in Anschauungen aufwachsen sehen, die sie ein für allemal vor dem Schicksal bewahren, das unsere Trinksitten so manchem hoffnungsvollen Menschen bereitet.

Mit Freuden würden wir es deshalb begrüßen, wenn sich auch hier in Oldenburg eine abstinente Schülervereinsung bilden würde. Den Saal unseres Högenhauses, Wilhelmstraße 6 hierher, stellen wir derselben zu ihren Versammlungen gerne kostenfrei zur Verfügung mit der Bitte, sich deshalb mit dem Vorstande der Baugenossenschaft in Verbindung setzen zu wollen.

Baugenossenschaft für Guttempler-Högenhäuser. Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Geschäftliche Mitteilungen. **Die Krone** aller flüssigen Fleischertratte und bleibt — „Cibils“ — ist Teelöffel voll geben eine ausgezeichnete Tasse Bouillon ab.

Landwirtschaftl. Buchführung, briefl. Unterricht. **C. Blank, Berlin-Gr.-Lichterfelde W. 13.** Prospekt kostenlos!

ih auf. Sie stand langsam auf und drehte das elektrische Licht an. „Schon? Sie war so schön, diese Dämmerstunde!“ sagte er, „ich liebe sie sehr! Witte, bitte!“ „Gernot Schönstedt ein Trümer? Ei, ei,“ scherzte sie, „wieder eine neue Seite an Ihnen entdeckt! Die Dämmerstunde werde ich Ihnen ein andermal bewilligen, heut' nicht!“ Ihr war garmacht zum Scherzen zumute; sie fühlte sich bedrückt, gedünstigt, innerlich unruhig, und unwillkürlich kamen ihr Greidens Worte in den Sinn: „Es ist so schön, so dumpfig hie, Und ist doch eben so warm nicht drauß, Es wird mir so, ich weiß nicht wie, Ich wollt', die Mutter käm' nach Haus, Mir läuft ein Schauer über'n Leib, Bin doch ein töricht' furchtjam Weib.“ Aber mit Gewalt suchte sie das Gefühl abzuschütteln und sagte mit erzwungener Lustigkeit, während sie gleichzeitig klingelte: „Heut' hab' ich etwas anderes für Sie!“ — „Die Mappe aus der Bibliothek mit der Aufschrift „Rom“?“ bejahte sie dem eintretenden Diener, der auch sogleich das Gewünschte brachte. Sodann rühte er ein Tischchen vor Reginas Stuhl, legte die Mappe darauf und entfernte sich. „So, Schönstedt, nun möchte ich Sie, so gut ich kann, unterhalten, denn ich lasse Sie nicht fort, bis Sie den Grafen gesprochen haben, der Ihnen sicher Grüße für Kirchbach übertragen wird. — Vorigt schon versprach ich Ihnen, besonders von unserem Aufenthalt in Rom zu erzählen — o, es war herrlich dort! — und doch bin ich nicht dazu gekommen.“ Eifrig erklärte sie ihm nun die verschiedenen Bilder; es waren Ansichten der Stadt, der Umgebung, ihrer Villa, sowie auch Photographien von der Gesellschaft. Aufmerksamkeit hörte er zu; nach aufmerksamem Verfolgen der die Bewegungen der schlanken, weißen Hände, die reich mit kostbaren Ringen geschmückt waren. Er half ihr beim Umbältern, und wenn sich dabei ihre Hände berührten, zuckte er gewagt, ihre Hand festzuhalten; aber da hatte ihn ein so liehender Blick getroffen, daß er sie sofort losließ. Sie sprach viel und eifrig wie selten, fast nervös, gleichsam,

als wollte sie so am besten über das Bängstige des zu Zweien hinwegkommen. „Also auf diesem Gruppenbilde sehen Sie Frau von Schwäbe, meine mütterliche Freundin, von der ich Ihnen schon erzählte.“ „Und wer neben ihr ist der auffallend schöne Mann, ein moderner Apoll?“ Sie konnte nicht verhindern, daß sie bei dieser Frage etwas erröte, was er wohl bemerkte. „Ah, pardon, Frau Gräfin,“ sagte er da etwas brüsk, „ich berühle da wohl eine zarte Empfindung mit rauher Hand.“ „Ich bitte, Herr von Schönstedt!“ wies sie ihn ernst zurecht. „Es war, als ob eine eifige Hand nach ihrem Herzen gegriffen hätte, als sie Gejases Bild gewahrte, gleichsam, als ob er sich ihr jetzt in Erinnerung bringen wollte, sie warnen, sie höhnen; damals war es ja eine Stunde zu Zweien gewesen! — Sie warf einen scheuen Blick nach Gernot, der düster vor sich hin sah.“ Reginas merkwürdiges Erschrecken beim Anblick dieses Bildes hatte ihn aus dem beglückenden Wahn gerissen, daß er ihr etwas sei — gegen diesen Antinouskopf mit den tiefen, bewundernden Augen kam er freilich nicht auf — und mer, mit einer schmerzhaften Seele begabt, diesen Mann liebte, war gegen jeden anderen Einfluß gesetzt. Und sicher tat sie das, sonst hätte sie nicht so oft verloren vor sich hingestarrt und wäre gegen ihn nicht so unbefangenen und — mütterlich gewesen. Koketterie konnte er ihr nicht vorwerfen; er war eigentlich ein Tor, als es so tragisch zu nehmen. Da legte sie ihre Hand auf seinen Arm. „Sie hören ja garmacht, Herr von Schönstedt, woran denken Sie? Sie sehen so finstler aus!“ „Eine Frage, Frau Gräfin. Wer ist jener Mann?“ fragte er mit rauher Stimme. Ein kühl verwunderter Blick traf ihn. „Wen meinen Sie, Herr von Schönstedt? Ah so — ich sagte es Ihnen doch bereits — Sie hörten aber nicht! Marquise Conedji — der schönste Mann von Rom! Jetzt ist er tot.“ Und in kurzen Worten erzählte sie von ihm. „Und — und“ — er ärröte, als suchte er nach dem

passenden Wort, dann plötzlich, unvermittelt: „Und Sie liebten ihn, Frau Gräfin?“ Groß und voll ruhete ihr Auge auf ihm, als sie ruhig seine seltsame Frage beantwortete. „Nein, Herr von Schönstedt! — Wie kommen Sie darauf? Jedoch schätzte ich ihn und habe seinen frühen Tod von Herzen bedauert.“ Er atmete auf. Ja, er glaubte ihr. So ruhig konnte keine Frau von dem Geliebten ihres Herzens sprechen. Beide schwiegen; gebankten ihm nahm er ein Buch zur Hand, das auf einer Etage neben ihm lag. Er blätterte flüchtig darin, bis sein Auge auf einem Gebilde haften blieb. „Was sehe ich, Gernot von Schönstedt liest Gebichte — er, der immer so wegwandernd über „das süße Zeug“ sprach?“ lächelte sie. „Wissen Sie doch sehen, was — Buch der Pieder? — nein! — Ein Gedanke — lesen Sie mir etwas vor.“ „Wirklich, gnädige Frau, wirklich, das, was ich so eben gelesen?“ fragte er ernst mit eigentümlichem Blick. „Ja, warum fragen Sie noch? Ich höre es gern.“ Und er begann zu lesen: „Fahr wohl, du süße Frau, Fahr wohl, du traute Stadt! So soll es enden denn, Was doch kein Ende hat! Ach, in dein blaues Aug' Hab' ich zu tief geschaut, Und in dein lauschend' Netz Sprach ich zu laut, zu laut. Uns schloß die Nacht nicht mehr Die milden Augen zu; So soll es enden denn Mit langer, langer Ruh! Wohl fließt der Rhein hinab Noch manches lange Jahr, Eh' ich vergessen hab', Wie schön, wie schön das war!“ Als er geendet, blickte er auf die Frau ihm gegenüber. Gleich, mit gestalteten Händen, sah sie da, den blonden Scheitel tief gekent, und leise wiederholten ihre Lippen: „So soll es enden denn Mit langer, langer Ruh!“ **(Fortsetzung folgt)**

Immobilverkauf.

Oldenburg. Der Seilermeister 2. Baum dal hat mich wegen anvertrauung Unternehmens beauftragt

Seine an der Adorier-Chansee Nr. 7 in günstiger Lage belegene

Besitzung,

bestehend aus dem gut erhaltenen Hause und dem reichl. 2 1/2 - 3. großen Garten, öffentlich meistbietend mit baldmöglichstem Antritt zum Verkauf bringen zu lassen. Termin zum Verkauf ist angelegt auf

Dienstag, den 20. August d. J., nachm. 6 Uhr,

in Althorn u. Gafstaus, Adorier-Chansee.

In dem zu verkaufenden Hause ist seit langen Jahren eine Seilerrei mit bestem Erfolge betrieben worden, doch eignet sich dieselbe zu jedem anderen Unternehmen oder für einen Privatmann. In diesem Termine soll, wenn zuehend möglich, gleich der Zuschlag erteilt werden.

Kaufliebhaber ladet ein Georg Schwarting, Eversten-Oldenburg, Hauptstr. 3.

Verkauf einer Landstelle

Der Landmann Gerhard Hermann Meyer in Eversten IV hat mich beauftragt, wegen anderweitigen Ankaufs seine dajelbst belegene

Landstelle,

bestehend aus dem geräumigen, in gutem baulichen Zustande sich befindlich. Wohnhaus, großem neu erbauten Stall und pfm. 24 Scheffelhaat Acker- u. Weideländereien bester Bonität, sowie einem Dorfmoor, öffentlich zum Verkauf bringen zu lassen. Zweiter Verkaufstermin ist angelegt auf

Donnerstag, den 22. August d. J., abends 7 Uhr,

in Heinrich Nahlmanns Gasthaus zu Eversten.

Die Stelle ist eine der ertragreichsten dieser Art. Kaufliebhaber ladet ein Georg Schwarting, Eversten-Oldenburg, Hauptstr. 3. Fernsprecher 238. Zu verk. gut erhalt. Sofa u. Stühle. Stieghoffstr. 15.

Stieghoffstr. 15.

Wäscherei-Maschinen

Referenzen erster Hotels u. Anstalten Prospekte und Kostenschläge gratis. Einzelne Lieferungen sowie Übernahme komplet. Anlagen in Hospitäler, Garnisonen, Hotels etc.

Schmidt & Schmits

Köln aRh. Mozartstr. 11. Maschinen zum Waschen, Trocknen, Bügeln, Heißwasser- u. Garankocher, Größte Leistungsfähigkeit. Auszeichnungen: Düsseldorf 1902, St. Louis 1904, Frankfurt 1905, Gold. Medaille u. Ehrenpreis.

Kaufen Sie nur Schmidt's Patent

Pendel-Waschmaschine mit Unterantrieb oder Heißdampf-Waschmaschine mit Hartholz-Riffeltrömel.

In diesen Konstruktionen besitzen Sie dann, ohne Mehrauslagen, das Beste, was es gibt. - Zu haben in fast allen einschlägigen Geschäften. Verkaufsstellen weist auch in jedem Platte konsulten nach C. KOCH, Berleburg.

Berantwortlich: Wilhelm v. Buch als Betriebsleiter; für den Anfertiger: Theodor Adicks. - Rotationsdruck und Verlag: B. Schart, Oldenburg.

Oldenb. Weierm.-Herdb.-Berein.

Die Hauptföhrung der Bullen

findet voraussichtlich vom 12 bis 21. September d. J. statt. Die zu föhrenden Bullen sind bis zum 20. August d. J. beim Buchführer D. H. in Friede, Grobenmeer, auf dem vorgeschriebenen Formular anzureichen.

Verkauf einer herrschaftlichen Besitzung in Oldenburg.

Oldenburg. Ein an bester Lage der Stadt belegene

Besitzung,

bestehend aus großem, herrschaftlich eingerichteten Hause nebst Wagenremise u. schönem herrschaftlichen Garten, habe ich mit Antritt zum 1. Mai 1908 zum Preise von 45 000 Mk. bei 1/3 Anzahlung unter der Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich baldigst mit mir in Verbindung setzen.

B. Schwarting, Auktionator, Eversten-Oldenburg.

Immobilverkauf.

Zu Auftrage des Herrn R. Friedrich zu Donnereschwe habe ich fortzugs halber dessen dajelbst Krahnbergstraße Nr. 1 belegene

Besitzung,

bestehend aus dem aufs beste zu je 1 kompletten Unter- u. Oberwohnung eingerichteten Hause, Stall u. großem schönen Garten, mit Antritt zum 1. November d. J. s. ev. später zu verkaufen. Die Unterwohnung kann ev. per 1. Oktober d. J. vermietet werden. Die Besitzung eignet sich besonders für einen Privatmann, welcher nahe der Stadt annehmen wohnen will.

Georg Schwarting, Eversten-Oldenburg, Hauptstr. 3.

Herrenrad

billig zu verkaufen. Achternstr. 4.

Gegen Monatsraten von 2 Mark an

Photog. Apparate mit Marken wie Goerz, Anschtz, Lüttig etc. sowie alle Utensilien zu mässigen Preisen. Goerz Trieder Binocles, Opernmasken, Feldstecher, Knoch, gerahmte Bilder. - Illustr. Katalog.

Grammophone garantiert echt, mit Hartgummi-Platten. Automaten, Phonographen mit Hartgummiwalzen.

Zithern aller Art Salten-Instrumente, Mandolinen, Gitarren, Harmonikas

Musikwerke selbstspielende, sowie wie Dreh-Instrumente mit auswechselbaren Metallnoten.

Bial & Freund in Breslau II.

Joh. Vaillant Remscheid Bedeutendste Spezialfabrik für Gas-Badeöfen.

Wiederverkäufer werden an allen Plätzen nachhelf gemacht.

Vaillant's Geyser D. R. P. an g.

Kataloge Kostenlos in der Hand

Diamantine

„Allerbestes Putzmittel für Schuhe und Leder.“

Fabrikant Rud. Starcke, Melle i. H.

Stomach, REINERS

Alb. Reiners, Kalamitischen A.

Chempreis: goldenes Kreuz, goldene u. silberne Medaillen

Joh. Struthoff & Co., Alexanderstr. 47.

Alle photographischen Bedarfsartikel in bester Ware billigst bei Emil Sander, Oldenburg, Gaststr. 3. Photomech. Werkstatt

Burwinkel, Gastwirt Medentis in Burwinkel will wegen Krankheit die von ihm in Pacht habende

Gastwirtschaft nebst Bäckerei und Handlung mit Antritt zum 1. November d. J. billig verpachten. Pachtliebhaber wollen sich umgehend mit mir in Verbindung setzen.

Gisfleh, Chr. Schröder, Aukt.

Griechischen Portwein empfiehlt billigst in sehr guter Qualität

Weinhandl. Aug. Lührs, Oldenburg, Rumoldstr. 12. Fernspr. 453.

Ein Sparcher, gut erhalten, zu verkaufen. Roggenmarktstr. 24.

Künerol

Reinstes Pflanzenöl aus Cocosnüssen.

Vertreter für Oldenburg und Umgegend: Leopold Hahlo, Oldenburg.

Neger-Glanz-Stickgarn Bela-Glanzgarn

sind in allen Farben vollständig waschecht. Bestes deutsches Fabrikat.

Zu haben in allen Garn- u. Tapissier-Geschäften.

Stern-Wolle

für Hand- und Maschinenstricker, erstklassige reine Kammgarne von unübertroffener Haltbarkeit und Ausgiebigkeit. Nur echt mit dem gesch. Stern-Umband.

der NÖRDEUTSCHEN WOLLKÄMMEREI & KAMMGARNSPINNEREI, ALTONA. * * * * * BAHRENFELD

MEY's Stoffwäsche

der Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hofliefer. MEY & EDLICH LEIPZIG-PLAGWITZ

Praktisch, elegant, kaun zu Jed. Wäschezeit trägt obige Stoffwäsche von Leinewäsche unterscheiden.

Vorrätig in Oldenburg bei: Alb. Finkewirth, G. Schrappe, Carl Müller, Langestr. 34, E. Volker, Langestr. 20, M. L. Müller, Nadorsterstr. 2, J. Bräder, Haarenstr. 8, H. Hitzegrad u. H. v. Seggern Nachf., Hugo Kreuzfeldt, Achternstr. 29; Fr. Wübbenhorst in Osterburg bei H. Bischoff.

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grössenteils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich

echte Wäsche von Mey & Edlich

Vardenfleh, Hausmann S. A. Cordes Wwe. in Vardenfleh läßt am

Dienstag, den 20. August d. J., nachmittags 6 Uhr, in Gräbers Gasthause dajelbst: a) das Ackerland auf dem Moore, b) einen Kamp Ackerland im Vardenfleher Felde, groß ca. 2 Hekt. öffentlich meistbietend auf zwei Jahre verpachten. Pachtliebhaber werden freunbl. eingeladen. Gisfleh, Chr. Schröder, Aukt.

Im Garten liegt ein Gist für Kühner. Nadorsterstraße 2.

Wein flottgehendes Landgeschäft (Manufaktur-, Kurz-, Eisen-, Kolonialwaren u. s. w.), verbunden mit Gastwirtschaft, muß ich umständelhalber verkaufen. Das fast neue Geschäftshaus ist in labelloser Beschaffenheit, die Lage deselben die denkbar beste. Ein junger Kaufmann mit etwas Vermögen würde sein sicheres Auskommen haben. Anfragen erbitte unter S. 605 an die Exped. d. Bl. Billig zu verk. kl. Kinderwagen mit Gummireifen. Ranenstr. 1.

Radikale Vernichtung aller Baumschädlinge, wie Blattläuse, Blatt- und Schildläuse, Raupen sowie aller sonstigen Parasiten und deren Brut bewirkt

„Parasitol“

Es ist ausserdem ein vorzügliches Präparat zur Heilung von Rindern in der Expedition. Ein fast neues Fahrrad mit 45 H. zu verkaufen. Ranenstraße 6 b.

Max Finger & Co., Breslau

Schlauchreifen, 28x1 1/2, sehr billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition. Ein fast neues Fahrrad mit 45 H. zu verkaufen. Ranenstraße 6 b.

Erdhe kräftige Rhabarberpflanzen hat sofort abzugeben pro Stück mit 20 S. Auguststraße 38.

J. Bruns, Kommerzienfabrik. Papagei mit Bauer zu verk. Grottostr. 4. Heuenbrook. Zu verkaufen ein gebrauchter Viehwagen mit Federn und Patentachse, gut erhalten. Aug. Weinarden. Zu verkaufen ein Paar Pferde. Auguststraße 38.

Drahtgeflechte

nebst allem Zubehör kompl. Drahtzäune - Stacheldraht - Eisene Pfosten - Tore - Türen - Drahtseile, Koppeldraht - Fischbung, Kartoffelkörbe

Hans v. Hintzenstern Drahtwaren-Fabrik Teterow i. M. Preisliste Kostenfrei

Kinderwagen

Beste Qualität, leicht zu fahren, billig, gute Federung, leicht zu zerlegen, leicht zu transportieren. Preisliste gratis. Julius Zeebar, Grunne 210

Wilh. Kruses

Arbeitswagen, Schleppwagen, etc.

Küchen-Einrichtungen, mit Möbeln von Mark 90.- an.

Koch-, Back- u. Brat-Risten in größter Auswahl.

Gaskocher neuerer Konfektion, unerreicht an Leistung.

Meyer & Weyhausen Bremen.

Haus mit 4 Wohnungen und 4 Sch. u. Obst- u. Gemüsegarten erst. ein Bauplatz, ist fortzugs billig zu verk. Anschlagung ring. Näheres in d. Exp. d. Bl. Habe mehrere flotte Kühe zu verkaufen. G. Rahmann, Postede.